Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84. **Sonnabend, den 13. Juli 1912.** **40. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

Zu der Frage des Minimallohnes liegen dem Internationalen Bergarbeiter-Kongreß Anträge von Frankreich und Holland vor, in denen übereinstimmend verlangt wird, daß das Prinzip eines Mindestlohnes durch Gesetz festgelegt und daß die Höhe des Lohnes durch Vereinbarungen zwischen den Arbeiterorganisationen und den Werksbesitzern geregelt werden soll. Die französische Resolution wird von Cadot, die holländische von Vlieth begründet. Schmidt-Deutschland (Hirsch-Dunckerianer) tritt ebenso wie die Vorredner für die Einführung eines Minimallohnes ein, der einen gerechten Ausgleich in den eigenartigen unsicheren Lohnverhältnissen der Bergarbeiter darstellen würde. Sobald die Frage des Minimallohnes gelöst sei, würden auch die Schwierigkeiten wegfallen, die sich der Lösung einer Reihe anderer bergbaulicher Fragen heute noch entgegenstellen. Namens der Belgier sprach Lombard, der die Lohnverhältnisse seines Heimatlandes als sehr unbefriedigt schilderte. Der britische Delegierte Smilly erklärte sich für die Resolution und schilderte die Erfolge, die der letzte große Streik den Bergleuten gebracht hat. Allein in Südwales hätten 50 000 Arbeiter eine Lohnerhöhung erzielt, die bis zweieinhalb Schilling täglich betrage. Den südwalischen Grubenbesitzern erwüchsen dadurch jährliche Mehrausgaben von acht Millionen Mark. Nachdem noch Walker-Amerika für die Mindestlohnanträge gesprochen hatte, wurden sie von dem Kongreß einstimmig angenommen.

In der Mittwoch-Nachmittagssitzung beschäftigte sich der Internationale Bergarbeiter-Kongreß mit der alten Bergarbeiterforderung des Achtstundentages. Es lagen dazu Resolutionen der Franzosen und Belgier vor. Der französische Delegierte Barthuel begründete die Forderung einer 40stündigen Arbeitswoche und teilte mit, daß in Frankreich für die Hauer die Achtstundenschicht, allerdings mit Ein- und Ausfahrt, eingeführt sei. Meist betrage die Schicht aber 9½ Stunden und es komme vor, daß 30 unmittelbar hintereinander verfahren würden. Reichstagsabgeordneter Sachse-Deutschland betonte, im deutschen Bergbau habe zu alten Zeiten die Achtstundenschicht gegolten. Heute seien die Verhältnisse so, daß Deutschland sich vor den anderen Ländern schämen müsse. Im Ruhrgebiet habe man die achteinhalbstündige Schicht, in Niederschlesien müßte der Bergarbeiter 9 bis 10 Stunden in der Grube bleiben, in Oberschlesien 9 bis 12 Stunden, ebenso im Königreich Sachsen und in Mitteldeutschland. Daß eine Verkürzung der Arbeitszeit notwendig sei, bewiesen die ungünstigen Krankenziffern. Durch Gesetz sei freilich verboten, zwei Schichten unmittelbar hintereinander zu verfahren. Die Grubenbesitzer fänden aber den Ausweg, zwischen zwei solcher Schichten eine einstündige Pause zu legen und so den Willen des Gesetzgebers zu durchkreuzen. Die reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens würde von den Grubenmagnaten verhindert, weil sie fürchteten, es könne bei solcher Gelegenheit auch eine Regelung der Arbeitszeit im Wege des Reichsgesetzes vorgenommen werden. Sehr bedauerlich sei die Haltung des christlichen Gewerkvereins, der in seiner Zeitung das Verfahren von Ueberschichten geradezu empfohlen habe. Brace-Großbritannien wandte sich gegen die Festlegung der 48stündigen Arbeitswoche. Wenn man diese für Großbritannien wünsche, so hätte man sie längst haben können. Seiner Delegation komme es darauf an, die Tagesschicht auf 8 Stunden beschränkt zu sehen. Er wünsche aber in diese Forderung die Obertagsarbeiter nicht mit einzubeziehen, weil die Arbeit dieser Kategorie viel leichter und ungefährlicher sei, als die der unterirdisch Beschäftigten. Germer-Amerika betonte, daß in den Vereinigten Staaten die erleichterten Produktionsverhältnisse ohne weiteres zu einer Verkürzung der Arbeitszeit führten. Hue-Deutschland bittet die französische Delegation, in ihrer Resolution mit Rücksicht auf die Ausführungen des britischen Delegierten von der 48stündigen Arbeitswoche abzusehen. Zu den sonstigen Ausführungen des britischen Delegierten Brace sei zu bemerken, daß die achtstündige Schicht nicht eine prinzipielle Forderung der Bergarbeiter, sondern eine allgemeine Arbeiterforderung sei und daß man aus diesem Grunde die Obertagsarbeiter nicht ausschließen könne. Man einigte sich dahin, daß das Internationale Komitee einen neuen Text für die französische Achtstundentagsresolution feststellen soll. Zum Tagespräsidenten für Donnerstag wurde Reichstagsabgeordneter Sachse-Bochum gewählt.

Die Niederlage der portugiesischen Monarchisten.

Die portugiesische Regierung hat die sofortige Mobilisierung der Reserven aller Waffen angeordnet, die der ersten und vierten Division angehören. Kapitän Conceiro, der diese neue royalistische Bewegung leitet, wurde bei Chaves vom fünften republikanischen Regiment angegriffen und zum Rückmarsch auf die Grenze gezwungen. Drei republikanische Kolonnen umzingelten Cabeceiras de Basto, dessen Einwohner das Königtum proklamiert hatten.

Die Berliner portugiesische Gesandtschaft erhielt vom Minister des Aeußern ein Telegramm, das allen den alarmierenden Meldungen, die über die Vorgänge in der jungen Republik in diesen Tagen verbreitet wurden, den Boden zu entziehen sucht. Das Telegramm lautet: „Im ganzen Lande herrscht gegenwärtig vollständigste Ruhe. Die Kolonne von Conceiro hält sich dicht an der spanischen Grenze. Auf der Flucht ließ sie das letzte der beiden Geschütze, das sie noch aus dem Kampfe gerettet hatte, im Stich; es wurde von Regierungstruppen aufgefunden." Nach amtlichen Angaben war die Kolonne Conceiros 700 Mann stark. Ungenügend bewaffnet und wenig diszipliniert, stellte sich ihr Unternehmen von Anfang an für jeden Kenner der Verhältnisse als hoffnungslos dar, da die Regierung imstande ist, an 10 000 Mann gutorganisierter und mit den besten Waffen ausgestatteter Truppen den Freischärlern entgegenzuwerfen. — Auch an anderen unterrichteten Stellen hält man den Putsch der Royalisten für aussichtslos. Immerhin müsse es die portugiesische Regierung ernsthaft verstimmen, daß die royalistischen Ruhestörer sich immer über die spanische Grenze flüchteten und von dort aus ihre Aktionen unternähmen. Ob diese Verstimmungen sich zu ernsthaften Gegensätzen verdichteten, sei zurzeit nicht zu übersehen.

Deutschland.

— **Als ein Neudeutschland über See** hat der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf Deutsch-Südwestafrika bezeichnet. Mag dies Wort auch recht optimistisch gesprochen sein, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß besonders nach der Niederkämpfung des dortigen Aufstandes in Südwest außerordentliches geleistet worden ist. Daß besonders die Landwirtschaft und die Straußenzucht dem Staatssekretär imponiert haben, ist leicht verständlich, denn gerade auf diesem Gebiete haben die deutschen Farmer vorbildliches geleistet. Und durch die Initiative des deutschen Kaisers, der bekanntlich demnächst ebenfalls unter die Straußenzüchter geht, dürfte hier in Zukunft ein noch größerer Aufschwung zu erwarten sein. In Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse des Landes hielt der Staatssekretär die Aufstellung eines fest umgrenzten Programms für nicht angebracht. Soviel steht aber heute schon fest, daß die Kolonialreise Dr. Solfs für die Entwicklung unserer überseeischen Kolonien zweifellos von Nutzen sein wird.

— **Zwischen dem Württembergischen Kultusminister** von Fleischhauer und dem württembergischen Volksschullehrerverein ist es zu einem Konflikt gekommen. In dem Organ des Vereins erschien ein Aufsatz über das Verhalten des Ministers bei der Vertretung des Besoldungsgesetzes. In dem Artikel wurde das Verhalten des Ministers scharf kritisiert und unter anderm gesagt, er habe wie ein ostelbischer Landrat gesprochen. Der Minister erklärte dem Vorsitzenden des Vereins, Landtagsabgeordneten Löhner, daß er alle Beziehungen zu dem Verein abbrechen und keine Deputation mehr empfangen werde, wenn er nicht durch eine Erklärung im Organ des Vereins Genugtuung erziehen, daß nunmehr in der Friedensfrage eine Wendung zu erwarten sei. Im übrigen sind die Diplomaten von dem Rücktritt des Kriegsministers keineswegs überrascht, da er seit längerer Zeit angekündigt und erwartet worden war.

— **Der Senat** hat endgültig einen Gesetzentwurf angenommen, durch den den Offizieren verboten wird, sich mit Politik zu befassen.

Persien.

— **(Die Aufteilung Persiens.)** Wie der „Frankf. Ztg." aus wohlunterrichteter Quelle aus Teheran mitgeteilt wird, hat Rußland eine Note überreicht, in welcher die Aufhebung des Artikels des russisch-persischen Vertrags verlangt wird, welcher den Russen verbietet, Grundbesitz in Persien zu erwerben. Zur Unterstützung dieser Forderung sind weitere 1300 Mann russischer Truppen in Täbris eingerückt.

Marokko.

— **(Die Europäer in Marakesch gefährdet.)** Briefliche Mitteilungen aus Marakesch vom 7. Juli besagen, daß die Lage dort sehr ernst sei. Die Stadt ist von aufrührerischen Stämmen umgeben, und die Europäer sind in ihren Wohnungen eingeschlossen.

Amerika.

— **(Die Revolution in Mexiko.)** Mexikanische Rebellen sind in Juarez in das Bureau des deutschen Konsuls eingebrochen und haben es vollständig ausgeplündert.

Kolonien.

— **In Kamerun** sollen nach einem Bericht der Handelskammer für Südkamerun bedeutende Erzlager vorhanden sein. Namentlich sollen Blei, Zinn und auch Silber vorkommen, von ungeheuren Mengen Eisenstein gar nicht zu reden. Ein Regierungsgeologe wird nunmehr mit der genauen Untersuchung der Erzlager beauftragt.

— **(Ermordung eines Deutschen in Guinea.)** Aus Deutsch-Guinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß in Kaiser Wilhelmsland der Paradiesvogeljäger Petersen mit drei farbigen Arbeitern von Eingeborenen in der oberen Gogelebene ermordet worden ist. Eine Strafexpedition ist bereits unterwegs. Die Mordtat trug sich in dem nicht erschlossenen, dem Einfluß der Verwaltung bis jetzt noch nicht zugänglichen Gebiet im Innern des sogenannten Festlandes von Neuguinea zu.

Westfalen u. Rheinland.

§ **Kamen**, 13. Juli. **(Verschiedenes.)** Der diesjährige **Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes** findet am 13. d. Mts. in Schwelm statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den regelmäßig wiederkehrenden Angelegenheiten keine besonders wichtigen Anträge. Aus dem Präsidium scheiden nach Ablauf der Wahlperiode die Herren Geheimrat Harz-Dortmund, Major Müller-Münster, Bergassessor Kleine-Dortmund, Fabrikant Disselhorst-Minden, Lotterieeinnehmer Seyd-Coesfeld und Gutsbesitzer Oberschulte-Beckmann-Langendreer.

(Fürsorge für die Hinterbliebenen verunglückter Bergleute.) Man schreibt uns: Die Gutehoffnungshütte in Oberhausen hat, wie schon gemeldet, den Witwen der bei der Schlagwetterexplosion auf Zeche „Osterfeld" verunglückten Bergleute je ein Sparkassenbuch über den Betrag von 1000 Mark aushändigen lassen. Einer der Verunglückten war unverheiratet, weshalb die Zuwendung an dessen Mutter erfolgte. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Hinterbliebenen der im Bergbau verunglückten Bergleute vor einer Notlage durch die ihnen gesetzlich zustehende Unfallrente bereits geschützt sind. Die Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Bochum hat die Feststellungen für die Festsetzung der Unfallentschädigungen bereits aufgenommen. Für die getöteten Bergleute ist zunächst ein Sterbegeld zu zahlen in Höhe des 15. Teiles des Jahresarbeitsverdienstes. Da es sich bei den Verunglückten um Hauer mit einem durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienst von etwa 6 Mk. handelt, so beträgt deren Jahresarbeitsverdienst 300×6 = 1800 Mark, von dem gemäß § 10 Abs. 1 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes der 1500 Mk. übersteigende Betrag nur mit ½ zur Anrechnung kommt. Das anrechnungsfähige Jahresarbeitsverdienst wird sich hiernach stellen auf etwa 1600 Mark, und demgemäß das Sterbegeld auf 100 bis 120 Mk. Die Witwen und Kinder der getöteten Bergleute erhalten eine Rente von je 20% des Jahresarbeitsverdienstes, also etwa 320 Mark jährlich = 26,70 Mk. monatlich. Eine alleinstehende Witwe erhält also eine monatliche Rente von 26,70 Mk., eine Witwe mit einem Kinde von 53,40 Mk., eine Witwe mit zwei oder mehr Kindern von 80,10 Mark. Die Gesamtrente darf jedoch 60% des anrechnungsfähigen Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen. Die Rente der Witwe wird bis zum Tode oder bis zu ihrer Wiederverheiratung gezahlt. Im Falle der Wiederverheiratung erhält die Witwe als Abfindung 60% des Jahresarbeitsverdienstes = 960 Mk. Die Rente der Kinder wird auch in diesem Falle weitergezahlt, und zwar bis zur Höhe von 20% für jedes Kind bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres. Sind Eltern oder Großeltern vorhanden, deren Unterhalt der Verunglückte allein oder überwiegend bestritten hat, so erhalten diese ebenfalls eine Rente von 20% des Jahres-Arbeitsverdienstes, sofern nicht bereits von der Witwe und den Kindern 60% in Anspruch genommen werden. Durch die Gesetzgebung ist also eine weitgehende Fürsorge für die Hinterbliebenen geschaffen. Die Unfallversicherung wird von den Arbeitgebern allein bestritten.

(Feriensonderzüge.) Die Königl. Eisenbahndirektion Essen hat, wie in den Vorjahren, eine Uebersicht der diesjährigen Feriensonderzüge mit Angabe des Preises der zur Ausgabe kommenden Sonderzugskarten herausgegeben, die von den Fahrkartenausgaben ihres Bezirks unentgeltlich abgegeben wird.

Während der Gerichtsferien wird nur in folgenden Sachen verhandelt: 1. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie gegen Zurückhaltung der von dem Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 2. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und -nehmern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Abs. Nr. 1, 2 des Gesetzes betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, 3. Wechselsachen, 4. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Neu hinzugekommen sind als von Amtswegen ohne Antrag zu Feriensachen zu erklären auch Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen in Gemäßheit des § 5 Nr. 1 bis 4 des Gesetzes betr. die Kaufmannsgerichte. Endlich ist ganz allgemein den Gerichten aller Instanzen instruktionell aufgegeben, auf Antrag alle nicht von Hause aus als Feriensachen zu behandelnden Sachen gleichwohl als Feriensachen zu behandeln, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen.

* **Für die neuen Hundertmarkscheine** wird eine verbesserte Inschrift vorgeschlagen. Auf den alten Scheinen steht, wovon deren glückliche Besitzer sich durch den Augenschein überzeugen können, zu lesen: „Ein Hundert Mark zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote". Die neue Aufschrift soll kürzer und besser lauten: Einhundert Mark zahlt die Hauptkasse der Reichsbank in Berlin gegen diese Banknote.

* **(Neue Poststempelmaschinen.)** Auf Grund zahlreicher Klagen über die Beschädigung von Postsachen durch die jetzige maschinenmäßige Abstempelung hat sich die Reichspostverwaltung zur Einführung besserer Maschinen entschlossen nach dem Muster einiger im Auslande gebrauchter Maschinen, deren Benutzung Briefe und Postkarten nicht beschädigt und auf letzteren den Inhalt nicht unleserlich macht.

(Turnverein zu Kamen.) In seinem Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Friedrich Jordan hielt am Mittwoch abend der „Turnverein zu Kamen" eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Sparkassengegenbuchführer Fritz Flor fanden die verlesenen letzten Protokolle die Genehmigung der Turngenossen. Der durch den Geldwart Herrn Kaufmann Emil Gerdts vorgetragene Kassenabschluß für das abgelaufene zweite Quartal verzeichnete an Einnahme 1484,19 Mark, Ausgabe 202,39 Mk., mithin verbleibt ein Bestand von 1281,80 Mk. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Sauerland, Niest und Reinhard gewählt. Längere Verhandlungen nahm das am 4. August stattfindende Jahresfest des 58jährigen Bestehens des Vereins in Anspruch. Die vom Turnrat und der Festkommission beschlossenen und vorgebrachten Mitteilungen darüber fanden die allseitige Zustimmung der Versammlung.

Gesund und munter verließ Donnerstag voriger Woche der Schneider Todtmann von hier das Elternhaus, um Land und Leute auf der „Walze" kennen zu lernen und sein Wissen zu bereichern. Sein erstes Ziel war Köln. Am darauffolgenden Freitag langte eine Nachricht im Elternhause an, daß der Sohn gesund und wohlbehalten dort angekommen sei. Am Dienstag aber schon erhielten die Eltern von dem Meister, bei dem der Sohn Stellung gefunden, die traurige Nachricht, daß ihr Sohn tot sei. Man hatte ihn aus dem Rheine gefischt. Wie er den Tod gefunden, ob durch Unglücksfall oder Ver-

Ausland.

Türkei.

— **(Rücktritt des türkischen Kriegsministers.)** Der Generalissimus und Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha hat dem Sultan sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Sultan nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute interimistisch den Marineminister Hurschid Pascha mit der Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums. Hurschid Pascha war früher Generaladjutant des Sultans und ist einer seiner wenigen Vertrauten. — In Berliner diplomatischen Kreisen wird der Rücktritt Mahmud Schefket Paschas als ein Erfolg derjenigen Offizierkorps gedeutet, die seit langem schon gegen den Kriegsminister mißgestimmt sind. Das sind vor allem die Offizierkorps von Monastir und anderen Orten der europäischen und asiatischen Türkei. Es wäre jedoch voreilig, aus dem Rücktritt Mahmud Schefket Paschas den Schluß zu

Professor Dr. Karl Theodor Gaedertz †.

Der bekannte Reuterforscher Karl Theodor Gaedertz ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Berlin im Alter von 57 Jahren gestorben.

wie gegerbt. Unreiner Teint wird abends mit der fleischigen Fläche einer gut ausgepreßten Zitronenschale eingerieben und morgens mit fetter Seife nachgewaschen; diese Prozedur ist auch bei rauher, spröder Haut anzuwenden. Erfrorene Körperteilen werden mit reinem Zitronensaft be-

vervollkommnete er bis 1905, verließ dann seinen Posten, um sich nur mit seinen Fritz Reuter-Forschungen, dessen sämtliche Werke er sammelte und herausgab, zu beschäftigen. Er selbst hat ebenfalls einige Werke in plattdeutscher Sprache geschrieben.

Ein neues Kaiserschloß.

Die Stadt Wiesbaden will ein neues Schloß oben darstellen, für zwei Millionen Mark angekauft für die kaiserliche Familie schaffen. Das bisherige Schloß soll abgebrochen werden. Ob das vorhandene Schloßgebäude den

brechen, konnte noch nicht festgestellt werden. Uhr usw. war noch vorhanden. Die Beerdigung fand gestern hier in Kamen statt. Den betrübten Eltern bringt man allseitig die aufrichtigste Teilnahme entgegen. In einem Kölner Blatte lasen wir unterm 10. Juli: Gestern vormittag wurde in Köln-Riehl unterhalb der Mülheimer Schiffbrücke eine männliche Leiche gelandet. Die bei ihr gefundenen Papiere lauten auf den Namen Wilhelm Todtmann, geb. am 26. Januar 1893 zu Kamen bei Hamm.

Ueberfahren wurde gestern morgen in aller Frühe der 26jährige Bergmann Fritz G. von Kamen von einem Schnellzuge Hamm—Dortmund bei der in der Märsch gelegenen ersten kleinen Eisenbahnbrücke. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Ob G. den Tod selbst gesucht oder ob ein sonstiges Geschick denselben veranlaßt hat, ist bisher noch nicht festgestellt. Am Tage vorher hatte er noch mit mehreren Freunden bei bester Stimmung gebadet, auch später kein Zeichen von Trübsinn gegeben.

× **Südkamen,** 13. Juli. **(Diebstahl.)** Dem Berginvaliden von der Heide wurden aus einem Zimmer ein Portemonnaie mit 200 Mk. Inhalt und eine Damenuhr entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Heeren, 13. Juli. **Unsere evangelische Schule** machte in diesen Tagen ihren diesjährigen Ausflug. Die beiden oberen Klassen besuchten das Felsenmeer und das Hönnetal. Drei Klassen gingen zum Kissenkamp und zwei Klassen zu Klosterkötters.

Heeren-Werve, 13. Juli. **(Flugspende.)** Auch in unserer Gemeinde ist für die deutsche Flugspende fleißig gesammelt worden. Viele größere und kleinere Gaben haben eine ansehnliche Summe ergeben.

× **Weddinghofen,** 13. Juli. **(Brand.)** Mittwoch mittag brannte das Dachgeschoß des Hauses des Bergmanns Lenz nieder. Die Ursache ist anscheinend auf defekten Schornstein zurückzuführen.

Unna, 13. Juli. **(Verschiedenes.)** Der seinerzeit unter dem Verdachte der Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betruges verhaftete Kaufmann Karl Beckerpape von hier wurde wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. — Mittwoch vormittag wurde an der äußern Hertingerstraße die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden.

** **Dortmund,** 12. Juli. **(Verschiedenes.)** Auf Antrag hat der Untersuchungsrichter dem **Bankier Ohm** gestattet, von gestern bis Dienstag in Dortmund anwesend zu sein, da seine Frau sich heute im hiesigen Sanatorium einer Operation unterzieht. Ohm ist während dieser Zeit im hiesigen Gefängnis untergebracht mit der Erlaubnis, seine Frau jeden Tag zu besuchen. Ein Antrag Ohms auf Unterbringung in dem Sanatorium für diese Zeit wurde abgelehnt. Die Kosten für die erfolgte Ueberführung von Werl nach hier muß Ohm selbst tragen.

In der gestrigen Gläubigerversammlung des **Konkurses Pötter & Cie. A.-G.** wurde dem Antrage auf Verkauf der Forderung an die Niederdeutsche Bank im Betrage von 222 488 Mk. zu 4 Prozent zugestimmt. Der Konkurs dürfte nun in einigen Monaten beendet sein. Da nach der 8prozentigen Abschlagszahlung voraussichtlich noch 8 Prozent in der Masse liegen, werden die Gläubiger insgesamt etwa 16 Prozent erhalten.

Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft zu Bochum sollte für die Konzession zum Ausschank alkoholischer Getränke in ihrem Bergmannsheim in Oestrich an den Kreisausschuß zu Dortmund 2500 Mark bezahlen, die Hälfte der für die 1. Gewerbesteuerklasse im Kreise Dortmund betragenden Summe. Die Gesellschaft wollte jedoch ganz freigestellt sein, da es sich um **keinen Schenkwirtschaftsbetrieb** im Sinne der Steuerordnung handele. Der wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken dienende Betrieb verursache mehr Kosten als Ertrag, auch gehöre die A.-G. überhaupt keiner Gewerbesteuerklasse an. Der Bezirksausschuß in Arnsberg wies die Berufung der A.-G. jedoch zurück und damit die Klage ab.

Wegen Verbrechens im Amte wurde der Lademeister Rehan vom hiesigen Bahnhof-Süd in Haft genommen, und zwar nachdem er schon einige Zeit vom Dienst dispensiert war. Der Mann, der ein gutes Gehalt bezog, ein Eigentum besitzt und für Kinder nicht zu sorgen hat, soll, in fortgesetzter Handlung handelnd, im Laufe von 15 Jahren **50 000 Mark veruntreut** haben.

Verhaftet wurde wegen einer ganzen Reihe von Mansardendiebstählen der frühere Handlungsgehilfe Hugo Gerdes von hier.

Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Born aus Unna wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung des Landwirts Kirchhoff in Unna zu vier Monaten Gefängnis.

(!) **Dortmund,** 12. Juli. **(Schwurgericht.)** Eine schwere Strafe wurde gestern über den Maschinisten Heinrich Müller aus Waltrop verhängt. Der Mann ist schon zweimal wegen Körperverletzung vorbestraft; einmal mit 3 Jahren und ein zweitesmal mit 8 Monaten Gefängnis. Im vorliegenden Falle soll er sich der versuchten Tötung seines Vorgesetzten, des Maschinenmeisters Jakob Menz, am 23. Dez. 1911 in Ickern schuldig gemacht haben. Der Mann war erst seit kurzer Zeit von Menz als Maschinist angenommen worden. Am 23. Dez. wurde der Angeklagte entlassen. Müller kam am anderen Tage, um sein Geld und die Papiere in Empfang zu nehmen, und da wurden ihm vom Lohn 5 Mark gekürzt, mit der Begründung, daß er am vorhergehenden Tage betrunken gewesen sei. Der Angeklagte bestritt dieses und forderte die ihm in Abzug gebrachten 5 Mark. Es kam dann zwischen ihm und Menz zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß Menz ihn beim Arm nahm und ihn vom Platze fortbringen wollte — dabei stieß er ihn. Der Angeklagte riß sich los und zog einen defekten Revolver, den er dem Menz entgegenhielt — wie er behauptete, zur Abwehr. Da die Sicherung nicht ganz herausgezogen war, versagte die Waffe. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage und versagten dem Angeklagten die mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf **1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus.**

Die Dynamitverbrecher vor dem Schwurgericht:

„—" **Dortmund,** 13. Juli. Vor dem Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen acht Bergleute aus Assein im Landkreis Dortmund, die in der Nacht vom 19. März an den Wohnungen arbeitswilliger Bergleute Dynamitanschläge ausgeführt und dadurch besonders das Haus eines Bergmanns schwer beschädigt hatten. Durch Rufen und Klopfen hatten sie auch versucht, einen Bergmann an die Stelle zu locken, wo das Dynamit zur Explosion gebracht werden sollte. Die Verbrecher sind erst kürzlich ermittelt worden. Sie haben durchweg ein Geständnis abgelegt und sogar auf die ihnen zustehende Ladungsfrist verzichtet, so daß schon Freitag verhandelt werden konnte. Angeklagt sind die Bergleute Gustav Jungermann, Friedrich Schaper, Wilhelm Meier, Friedrich Ackermann, Heinrich Sawatzki, Gustav Huckschlag, Ewald Blank, August Dahlhof. Ein Verteidiger beantragte, die Verhandlung zu vertagen, weil ihm keine Gelegenheit geboten gewesen sei, Einsicht in die Akten zu nehmen. Darauf wurde die Verhandlung auf 11 Uhr vertagt. Nach der Verlesung der Anklage wiederholten die Angeklagten ihr schon abgegebenes Geständnis.

Der Gerichtshof fällte gegen 1¼ Uhr nachts folgendes

Urteil:

Schaper wird zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, Jungermann, Meier und Sawatzki zu je 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Ackermann zu 1 Jahr Gefängnis, Blank und Dahlhoff zu je 9 Monaten Gefängnis und Huckschlag zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

* **Medebach** (Sauerland) 12. Juli. **(Messerheld.)** In Oberschledorn kam es bei der Feier des Kriegerfestes zwischen jungen Leuten zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf der Schuhmachermeister Pape mit einem Messer so wuchtig auf den Landwirt Schlechter losstach, daß an eine Wiederherstellung des Schl. nicht zu denken ist. Der Täter wurde verhaftet.

* **Lippstadt,** 12. Juli. **(Große Veruntreuungen.)** Der Lohnbuchhalter Lehmann von der hiesigen Metall-Industrie hat sich der Paderborner Staatsanwaltschaft gestellt, weil er nach seiner eigenen Angabe zirka 60 000 Mark in 10 Jahren auf dem Werke unterschlagen haben will. L. ist geborener Holländer, verheiratet und Vater von 5 Kindern.

(?) **Hattingen,** 11. Juli. **(Ein schwerer Betriebsunfall.)** Auf schreckliche Weise ist in der Nacht der Kranschlosser Wegen auf dem Walzwerk Henrichshütte zu Tode gekommen. Wegen, der eine Reparatur ausführen wollte, wurde von einem elektrischen Kran erfaßt und buchstäblich in Stücke gerissen. Der Getötete war 40 Jahre alt und verheiratet.

(?) **Wattenscheid,** 11. Juli. **(Todessturz.)** Der Hauer van Lier stürzte auf einer hiesigen Zeche beim Losnehmen einer Anschlagstange und fiel unglücklicherweise in einen Bremsberg, wo er von dem Gegengewicht des Bremskorbes getroffen wurde. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er inzwischen erlegen ist. van Lier war verheiratet.

(?) **Wattenscheid,** 12. Juli. **Beim Baden ertrank** auf einem hiesigen Weiher der 14 Jahre alte Sohn des Bergmanns Kallenbach. Der Vater des Jungen, der zur Rettung herbeigeeilt war und sich in das Wasser gestürzt hatte, versank gleichfalls und wäre auch ertrunken, wenn ihn nicht der Fußgendarm Nagel aus Eppendorf dem nassen Element entrissen hätte.

** **Münster,** 11. Juli. **Der Wirkliche Geheimrat Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt** hat seit 25 Jahren den Vorsitz des Westfälischen Provinzialausschusses inne und seit 50 Jahren ist er Mitglied des Westfälischen Provinzialtages, zu dessen Vorsitzenden er 1904 gewählt wurde. Zur Ehrung des Jubilars, der mit seinen 82 Jahren noch heute in rastloser Tätigkeit für die Provinz und das Wohl des Staates wirkt, fand im Landeshause eine Feier statt.

** **Münster,** 11. Juli. **Der Genuß unreifen Obstes** wurde dem 7jährigen Sohne eines Arbeiters an der Klosterstraße verhängnisvoll. Der Knabe aß am Samstag einen unreifen Apfel und erkrankte darnach so schwer, daß er seinen qualvollen Schmerzen erlag.

H **Essen,** 11. Juli. **(Mord- und Selbstmordversuch.)** Gestern morgen 7 Uhr feuerte in der Söllingstraße ein Bergmann auf eine Ehefrau, bei der er früher gewohnt hatte, zwei Revolverschüsse ab, ohne sie jedoch zu treffen. Nach der Tat brachte er sich lebensgefährliche Wunden mit einem Messer bei.

H **Essen,** 11. Juli. **(Todessturz eines Kindes.)** In der Hufeisenstraße stürzte ein 1½jähriges Kind aus der 2. Etage auf den Hof und war sofort tot.

** **Essen,** 12. Juli. **(Unschuldig verurteilt.)** Der Bergmann Karl Mertens aus Altenessen war durch Urteil des hiesigen Schwurgerichts vom 16. Juni 1909 zu 6 Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurteilt worden. Nachdem Mertens bereits 2 Jahre der Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, aus dem Zuchthause heraus das Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen. Mertens hatte sich daher wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens gestern abermals vor den Geschworenen zu verantworten. Als Hauptzeugin fungierte wie damals ein am 29. Mai 1895 geborenes Mädchen, das sich zurzeit in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt befindet. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Aufhebung des Urteils vom 16. Juni 1909 und der Freisprechung des Angeklagten. Die gesamten Kosten wurden auf Staatskosten übernommen.

H **Essen,** 12. Juli. **(Gattenmord.)** In Gladbeck erschlug der Bergmann Layk seine Frau mit einem Hammer. Der Täter wurde verhaftet.

** **Oberhausen,** 12. Juli. **(Selbstmord.)** Gestern morgen gegen 10 Uhr hat sich ein etwa 19 Jahre alter Arbeiter in der Eintrachtstraße aus bisher unbekannten Gründen erschossen.

** **Rheydt,** 11. Juli. **(Bluttat eines Abgewiesenen.)** Der hier Karlstraße 32 als Kostgänger wohnende Tagelöhner Jansen war mit der Tochter seines Quartiergebers verlobt. Nachdem nun das Mädchen vor einigen Tagen die Verlobung gelöst hatte, überfiel J. Dienstag abend seine ehemalige Braut, die ahnungslos in der Küche bügelte, und brachte ihr mit dem Messer von hinten eine gefährliche Stich- und Schnittwunde am Halse bei. Auch die Eltern des Mädchens wurden schwer verletzt. Schließlich verwundete er sich selbst derartig, daß er nebst den übrigen Personen sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

** **Köln,** 11. Juli. **(Zum Tode verurteilt.)** Das Kölner Schwurgericht verurteilte gestern den Tagelöhner Knopp wegen Mordes zum Tode. K. lebte mit seiner Familie sehr viel in Streitigkeiten. Eines Tages hatte er nach einem Zwiste mit seiner Familie sein fünf Jahre altes Söhnchen erstochen und dann in einem Kleiderschranke aufgeknüpft.

** **Koblenz,** 11. Juli. **(Eine Reiterabteilung vom Schnellzug erfaßt.)** Dienstag abend gegen 8 Uhr erfaßte der Schnellzug 55 Frankfurt—Köln auf einem Bahnübergang bei Braubach den Schluß einer Reiterabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, die von einem Uebungsritt nach Koblenz zurückkehrte. Die Schranken waren offen. Ein Pferd wurde getötet, vier Pferde wurden schwer, andere leicht verletzt. Auch ein Kanonier erlitt durch Abstürzen leichte Verletzungen. Der Schrankenwärter hatte der Abteilung zugerufen, sie möge sich beeilen, über das Gleis zu kommen, und dann die Schranken heruntergelassen, so daß der Schluß der Reiterabteilung eingeschlossen auf dem Bahngleise stand.

** **Aachen,** 11. Juli. **Durch den Einsturz eines Baugerüstes** zu einem Gay-Lussacturm, den die Stolberger Gesellschaft auf dem Grundstück einer Schwefelsäurefabrik zu Münsterberg ausführen läßt, wurden 2 Arbeiter getötet, einer wurde schwer verletzt.

** **Aachen,** 11. Juli. **(Totschlag.)** Im Doverack (Bürgermeisterei Doveren) kam ein Rentenempfänger, wie gewöhnlich, nachts betrunken nach Hause. Aus Furcht vor Mißhandlungen hatte sich die Ehefrau in ein Nachbarhaus geflüchtet. Als der betrunkene Mann eines der Kinder anfaßte, um es zu schlagen, fielen die übrigen Familienangehörigen und die herbeigeeilte Frau über den Vater und Ehemann her und schlugen ihn tot.

„—" **Jünkerath,** 11. Juli. **(Schreckliches Unglück beim Böllerschießen.)** Hier sind einem Arbeiter, der bei dem Schützenfest das Böllerschießen besorgte, durch einen nachträglich explodierenden Schuß beide Füße abgerissen worden. Er wurde nach Bonn in die Klinik übergeführt. Der Verunglückte ist Vater von sechs Kindern.

„—" **Diez,** 11. Juli. **(Ertrunken.)** In Laurenburg badeten vier Italiener in der Lahn. Drei des Schwimmens Unkundige gingen unter. Dem vierten gelang es, zwei zu retten. Der Bruder des Retters ertrank.

Verhängnisvolle Explosion.

Durch eine Explosionskatastrophe und ein Großfeuer sind in der Donnerstagnacht die F. Hildebrandtschen Schälmühlenwerke in Magdeburg-Buckau bis auf die Grundmauern zerstört worden. Dabei ist nicht nur eine Reihe von Arbeitern schwer verletzt, sondern es sind auch vier Arbeiter getötet worden. Kurz nach 1 Uhr nachts ertönten in der ganzen Stadt hörbare Detonationen; zugleich machte sich ein Luftdruck bemerkbar, der die Fensterscheiben erklirren ließ, und gleich darauf färbte ein Riesenfeuer, aus dem gewaltige Feuergarben emporschossen, den Himmel weithin glutrot. Von allen Seiten rasselten die Feuerwehrzüge der Brandkatastrophe zu. Es galt zunächst, den in der Mühle verunglückten Arbeitern Hilfe zu bringen. Was sich noch hatte retten können, war

durch Brandwunden arg zugerichtet.

An eine Rettung der Gebäude war gar nicht zu denken. Vier Dampfspritzen und 16 Schlauchlagen warfen unablässig ungeheure Wassermengen in die anstoßenden Baulichkeiten, um zu verhindern, daß auch die Magazine der Buckauer Maschinenfabrik und ihr Gasometer von den Flammen ergriffen wurden. Nahe beim Gasometer hatte bereits eines der Pappdächer Feuer gefangen, daß konnten die Flammen noch rechtzeitig unterdrückt werden. Zehn Arbeiter erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, vier Arbeiter werden noch vermißt. Die übrigen elf in der Mühle beschäftigten Arbeiter sind unversehrt oder haben nur geringe Verletzungen davongetragen. Der Materialschaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Die Ursache der Katastrophe wird mit Sicherheit wohl schwerlich festgestellt werden können. Immerhin darf man als nächstliegende und wahrscheinlichste Ursache eine Mehlstaubexplosion vermuten, doch wird auch mit der Möglichkeit einer Kesselexplosion gerechnet.

Aus aller Welt.

— **Durch ein sinniges Geschenk** der Kaiserin wurde in der Mark eine Reihe junger Ehepaare erfreut. Zur Erinnerung an die Geburt des Prinzen Wilhelm, des ersten Enkels unsers Kaiserpaars (geboren 4. Juli 1906), ließ die Kaiserin 20 jungen Handwerker- und Arbeiterehepaaren, die in diesem Monat das erste Kind erwarten, einen Babykorb mit vollständigem Inhalt: Bett, Bezüge und Wäsche mit blauen Bändchen umwunden zugehen.

— **Eine Segelwettfahrt quer durch die Ostsee** wurde am Donnerstag von Danzig-Zoppot aus von fünf deutschen und drei schwedischen Yachten angetreten. Das Ziel ist die schwedische Hauptstadt Stockholm. Die Fahrtstrecke beträgt 414 Seemeilen. Für die Sieger haben der deutsche Kaiser und der König von Schweden wertvolle Preise gestiftet.

*

94000 Mk. in Berlin vergraben

hat der Kassenbote Haase, der bei seiner Selbstgestelllung auf dem Berliner Polizeipräsidium erklärte, daß ihm von den von ihm bei der Americain Expreß Company unterschlagenen 100 000 Mark der größte Teil, nämlich 94 000 Mark, von einer „Dame" in einem Berliner Hotel gestohlen worden sei. Haase hat nun nach kaum einer Woche eingesehen, daß das von ihm erzählte Märchen doch zu kindisch war und gestand deshalb, daß er das Geld in der Umgebung vergraben habe. So endete die neueste Berliner Verbrecherkomödie damit, daß die geschädigte Firma doch noch zu dem größten Teil des ihr veruntreuten Geldes wiederkommt. — Hat man dem jugendlichen Defraudanten sein Abenteuer mit der „Dame" von vornherein nicht geglaubt, so scheint es doch festzustehen, daß Haase das Opfer eines Ausbeuters gewesen ist und zwar des Arbeiters Thomas, der unter dem Namen „Matrosenalex" in den homosexuellen Kreisen Berlins bekannt ist. Dieser hing wie ein Vampyr an dem krankhaft veranlagten Haase, der ihm fast seinen ganzen Verdienst opferte und schließlich, als er nicht mehr Geld genug aufbringen konnte, die Riesenunterschlagung beging. Thomas befindet sich ebenfalls in Haft und und wird seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Die Gerichtsverhandlung gegen den Defraudanten und den Erpresser dürfte grelle Schlaglichter auf das Treiben in manchen Kreisen der Reichshauptstadt werfen.

*

— **Dampfer-Kollision.** Der zu einer Nordlandsreise ausgehende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie" ist auf der unteren Elbe bei Neumehlen mit einem Schlepper kollidiert, von dessen Besatzung zwei Mann ertranken. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie konnte seine Fahrt fortsetzen.

— **Der Metallarbeiterstreik in Hannover,** der auch Aussperrungen in Magdeburg und Halle im Gefolge hatte, wird am kommenden Montag sein Ende finden, nachdem er 14 Wochen gedauert hat. Die Streikenden haben eine geringe Verkürzung der Arbeitszeit erreicht. — In Zürich wollen die Gewerkschaften und Vereine der Arbeiterunion demnächst in den Generalstreik treten.

— **Doppelhinrichtung.** Der Arbeiter Kaminski und die Arbeiterfrau Jackowiak aus Grochowiska (Posen), die, wie seinerzeit gemeldet, vom Schwurgericht in Bromberg wegen Mordes bezw. Anstiftung und Beihilfe, begangen zu Johannisgrün an dem Arbeiter Jackowiak, zum Tode verurteilt worden waren, sind in Bromberg hingerichtet worden.

— **Raubanfall auf eine Dame.** Eine Dame aus Gnesen wurde nachmittags in der Nähe von Gnesen überfallen. Die Insassen eines von Wreschen kommenden, mit zwei Personen besetzten Automobils stiegen ab, entrissen der Dame ihr Täschchen mit 265 Mk. Inhalt und fuhren mit ihrem Fahrzeug schleunigst wieder davon, ehe die Dame zur Besinnung kam. Die Räuber entkamen in der Richtung nach Wittkowo.

— **Selbstmord aus gekränktem Ehrgeiz.** Der 35 Jahre alte Sekretär Ernst des Landratsamts Beuthen (Oberschlesien), der von seinem Vorgesetzten einen scharfen Verweis erhalten hatte, warf sich aus gekränktem Ehrgeiz vor einen Schnellzug. Der Unglückliche wurde gänzlich zermalmt und war auf der Stelle tot.

— **Von Bienen zu Tode gestochen.** In Reynow (Kreis Pyritz) wurden Bauern, die einen Bienenschwarm mit ihrem Fuhrwerk zu verscheuchen suchten, von dem Schwarm überfallen. Ein Arbeiter und alle fünf Pferde wurden von den wütenden Insekten buchstäblich zu Tode gestochen, während die anderen Bauern sich nur durch schleunige Flucht retten konnten.

Neueste Nachrichten

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

H **Christiania,** 12. Juli. Kaiser Wilhelm traf gestern abend auf seiner Jacht „Hohenzollern" in Bergen ein.

Verhaftung eines Falschmünzers.

H **Berlin,** 12. Juli. Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern in Tempelhof den Techniker Albert Havenitz wegen Falschmünzerei verhaftet. Der Verhaftete hat nach einem eigenen, von ihm selbst erfundenen galvanischen Verfahren gearbeitet.

Ein 12jähriger Revolverheld.

H **Halle** (Saale), 12. Juli. Der zwölfjährige Schüler Hugo Föhser, der schon seit längerer Zeit mit einem vierzehnjährigen Schüler im Streit lag, gab auf seinen Gegner mehrere Schüsse ab, die ihn schwer verletzten.

Zwei Knaben vom Blitz getötet.

H **Angerburg,** 12. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug gestern der Blitz in ein von 4 Familien bewohntes Insthaus des Gutes Angerburg und tötete zwei Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren, während ein dritter lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Ausweisung von Deutschen aus Tarudant.

H **Paris,** 12. Juli. Nach Meldungen aus Mogador hat der Gegensultan Achmed El Hiba

einen Gouverneur nach Tarudant, wo sich eine Niederlassung der Gebrüder Mannesmann befindet, gesandt, und ihm die Verwaltung der Stadt übertragen. Er hat die dort ansässigen Deutschen, die einzigen Europäer der Stadt, aufgefordert, innerhalb 12 Stunden die Stadt zu verlassen. Zu ihrer Sicherheit bot er ihnen eine Reitereskorte an. Diese Deutschen, deren Zahl noch nicht bekannt ist, befinden sich jetzt wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Agadir.

Englischer Dampfer gestrandet.

H **Marseille**, 12. Juli. Der englische Dampfer „Persia", der morgen in London eintreffen sollte, ist gestern nacht 11 Uhr in der Nähe von Marseille an der Küste von Sauffet gestrandet. Alle Passagiere, über 100 an der Zahl, wurden gerettet. Mehrere Schnelldampfer versuchen, den auf einen Felsen gelaufenen Dampfer wieder flottzumachen. Taucher stellten fest, daß der Dampfer kein Leck erhalten hat und außer Gefahr ist.

Bluttat eines Wahnsinnigen.

⧖ **Graz**, 12. Juli. In Eibeswald in Steiermark überfiel ein plötzlich wahnsinnig gewordener Grundbesitzer auf der Straße zwei Personen und verletzte sie schwer durch Messerstiche. Dann eilte er aufs Feld und tötete eine Verwandte, ein taubstummes Mädchen.

Schweres Dampferunglück.

H **London**, 12. Juli. Im Hafen von Lovestoff ist der Passagierdampfer „Bello" gescheitert. Es wird befürchtet, daß eine große Anzahl Passagiere ums Leben gekommen sind. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Türkische Schiffsbestellung in Deutschland?

H **Konstantinopel**, 12. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die türkische Regierung sich mit einer deutschen Werft über den Bau von zwei Dreadnoughts verständigt hat.

Schnee und Kälte.

⧖ **Konstantinopel**, 12. Juli. In Keskem (Villajet Erzerum) sind ungeheure Schneemassen gefallen. In manchen Orten liegt der Schnee ½ Meter hoch. Viel Vieh und sogar Menschen sind erfroren.

Abermals eine schwere Minenexplosion.

H **Newyork**, 12. Juli. Durch eine Minenexplosion der Bergwerksgesellschaft Ben Franklin bei Moundsville (Westvirginia) wurden 8 Arbeiter getötet. Nach andern Versionen sollen etwa 100 Bergleute bei dem Unglück ums Leben gekommen sein.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 13. Juli. Der Krieger- und Landwehr-Verein Kamen tritt zur Beerdigung des Kameraden Generotzky am Sonntag um 2¼ Uhr im Vereinslokale an. — Der Turn-Verein „Eintracht" versammelt sich zur Beerdigung des Turngenossen Generotzky Sonntag mittag punkt 2 Uhr beim 1. Vorsitzenden. — Die 16er („Hacketäuer") versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Generotzky Sonntag nachmittag 2¼ Uhr im Vereinslokal Kümper. Später findet dann eine Versammlung statt, zu der die Kameraden, die an dem Regimentsappell in Barop teilnehmen, dringend gebeten werden, zu erscheinen. — Der Bürger-Schützenverein macht auf den Schlußappell aufmerksam; die 1. Kompagnie Samstag 9 Uhr bei Fr. Jordan, die 2. Kompagnie zu gleicher Zeit bei Frau Witwe Hedtfeld. — Der Knappen-Verein Kameradschaftliche Eintracht „Glückauf" zu Kamen feiert am Sonntag in den Lokalitäten des Wirts Reinhardt (Schützenhof) sein 23. Stiftungsfest durch Festzug, Konzert und Festball. Die Bürger wollen das Fest durch Beflaggen der Häuser verschönern helfen. — Der Kavallerie-Verein Kamen hält Sonntag abend 8½ Uhr eine Generalversammlung ab, zu der zahlreiche Beteiligung erwartet wird. — Der Artillerie-Verein ladet zu einer am Sonntag abend acht Uhr im Vereinslokale stattfindenden Generalversammlung ein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Der Turnverein „Eintracht"-Kamen hält Sonntag nachmittag 3 Uhr eine Generalversammlung im Vereinslokale (Reinhard) ab, zu der alle Mitglieder erscheinen wollen. — Der Turnverein „Kaiserkrone" macht auf die am Sonntag nachmittag stattfindende Generalversammlung aufmerksam und bittet der wichtigen Tagesordnung wegen um zahlreiches Erscheinen. — Der Evang. Arbeiter-Verein Kamen hält am Sonntag nachmittag im Vereinslokale eine Monatsversammlung ab. Herr Pastor Kochs hat einen Vortrag zugesagt. — Die Generalversammlung der Sterbekasse des Wirte-Vereins findet Montag nachmittag im Lokale der Frau Wwe. Goertz statt. Daran anschließend ist Wirte-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Den echten „Kornfranck" Roggenmalzkaffee gibt es nicht lose, sondern nur in den charakteristischen grünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern. Was in andern Packungen oder lose ausgewogen als Roggenmalzkaffee oder Kornmalzkaffee usw. angeboten wird, ist kein echter „Kornfranck".

800

Bekanntmachung.

Die Königliche Kreis- und Baukasse in Hamm befindet sich von heute ab — **Hohestr. 60.** —

Hamm, den 3. Juli 1912.

Königliche Kreiskasse.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 9. Juli 1912.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden

Generotzky

tritt der Verein am **Sonntag um 2¼ Uhr** an.

1043 **Der Vorstand.**

16er Hacketäuer. Kamen.

Zur Beerdigung des

Kameraden Generotzky

tritt der Verein am **Sonntag um 2¼ Uhr** im Restaurant Kümper an.

1044 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Eintracht" zu Kamen.

Zur Beerdigung des Turngenossen

Fritz Generotzky

versammeln sich die Mitglieder **Sonntag mittag punkt 2 Uhr,** beim 1. Vorsitzenden Wirt Tillmann. 1045

Der Vorstand.

Grasverkauf Lerche.

Mittwoch, den 17. d. Mts., nachm. 5½ Uhr, läßt der Herr Landwirt Hr. Blankenstein in Lerche den sehr guten einschürigen, teilweise sehr stark mit **Klee** untermengten

Graswuchs

in seiner daselbst, ca. 6½ Morgen großen, unmittelbar beim Hofe belegenen Wiese, halbmorgenweise eingeteilt, sodann dortselbst das gute Grasgemenge auf ca. 2⅔ Morgen eingedreischtem Ackerlande, in größeren Abteilungen, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,

1024 Aukt.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 221

Leichte 1041

Sommer-Kleidung

für

Herren und Knaben

welche persönlich in grössten Fabriken einkaufte, empfiehlt in grosser Auswahl sehr billig

W. Liesegang,

Methler.

Homöopath. und naturgemäße Behandlung

von Lungen-, Magen-, Nieren-, Geschlechts- und Frauenleiden, Flechten, Krätze (geruchlos)

in zwei Tagen u. s. w. — Fast täglich Anerkennung Geheilter.

H. v. Seelen, Hamm, Bahnhofstr. 25.

Sprechstunden **nur** Mittwochs von 2—6 Uhr.

— Der Morgenurin ist mit ubringen. — 907

In **Kamen** ist das für jedes Geschäft passende

Haus

Westfstr. 6, enthaltend ein großes **Ladenlokal, 8 Zimmer** und **2 Mansarden** ev. auch mit schönem **Garten u. Ackerland,** teilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Näh. Auskunft

1022 **Westfstr. 6.**

Kückenfutter!

Trocken- und Fleischfaserkückenfutter **Ragut** ist bequem zu verfüttern, bewirkt rasches Wachstum und spielend leichte Kückenaufzucht.

Zu haben bei

Carl Müller, jr., Nachf., Droguerie, Kamen. 697

Kleines Eckhaus,

nahe am Markt Kamen, für 3000 Mk. verkäuflich.

Offerten unter **1007** an die Geschäftsst. der Ztg.

Kleine Wohnung

zum 1. August an kleine resp. kinderlose Familie zu vermieten.

1014 **Kamen,** Schillstr. 24.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

1017 **Nordstr. 7.**

Suchen Sie Geld als Darlehn

dann schreiben Sie sofort an Jos. Hauck, **Waldenburg, Schl., Hermannstr. 17. Rückp. beif.** 954

Ia. neue Kartoffeln

10 Pfd. 52 Pfg. 1040

Feinste neue Vollheringe . .	Dtzd.	88	Pf.
Ia. große Gurken	Stück	13	Pf.
Ia. Große-Bohnen	Pfd.	5	Pf.
Feinste Erbsen	Pfd.	10	Pf.

Gebr. Wolff, Kamen.

Wohnung

zum 1. August zu vermieten.

982 **Sonntag, Kämerstr. 32.**

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für sofort gesucht.

1011 **Oststraße 3.**

Suche sofort ein

Kindermädchen.

Frau Husemann,

Bahnhofstr. 6. 1031

Achtung!

Mehrere gebrauchte

Backstuben-Utensilien

sowie eine fast neue

Brötchenkarre, Rollen-Papier nebst Apparat, Tüten

2c. billig zu verkaufen. 1039

H. G. Gramse jun.

Roonstraße 86.

Junges

Mädchen sucht Stelle

für Küche und Hausarbeit.

Näh. **Westfstr. 46 c.** 1026

1 gebrauchter gut erhaltener

Gasherd

wird äußerst billig abgegeben.

Kamen. 1029

Fr. Frieling.

Kurzhaariger gelber **Teckel**

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 1025

Koch, Gemeinde-Vorsteher.

Helgo-länder

sind wieder eingetroffen.

F. W. Heineke, Kamen.

Steppdecken

in allen Grössen, einfarbig u. bunt

von **3.75** Mk. an.

F. W. Heineke, Kamen.

Restbestand in

Damenjacken

wird mit **20** Prozent abgegeben.

F. W. Heineke, Kamen.

Costümröcke und Damenblusen

mit **10** Prozent Rabatt.

F. W. Heineke, Kamen.

1032

Der Knappenverein Kameradschaftl. Eintracht

„Glückauf" zu Kamen

feiert am **Sonntag, den 14. Juli d. Js.,** sein

23. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Wilh. Reinhard (Schützenhof) nach folgendem

Programm:

Um 3 Uhr: **Festzug** durch die Stadt. — Nach dem Festzug **Konzert.**
Um 8 Uhr Beginn des **Festballes.**

Eintrittspreise: Konzert 0.50 Mk., eine Dame frei. Festkarte 1.00 Mk., eine Dame frei. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Maiwald zu Kamen.

Die geehrten Bürger von Kamen werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen. Um 9 Uhr haben sämtliche schulpflichtigen Kinder den Festplatz zu verlassen. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein 1983

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Kamen und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich in dem von mir erworbenen, früher **Bunghard'**schen Hause, **Weststrasse 45 a,** eine der Neuzeit entsprechende, modern eingerichtete

Bäckerei und Konditorei mit Café

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verarbeitung von nur bestem Material mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu erwerben. Bestellungen werden sorgfältig und pünktlich erledigt.

Mit vorzüglicher Hochachtung! 1030

Julius Rumpff.

Artillerie-Verein Kamen.

Sonntag, den 14. Juli, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Beratung über Teilnahme an der Fahnenweihe des Artillerie-Vereins Schwerte und event. Anmeldung hierzu.
2. Verschiedenes.

1023 **Der Vorstand.**

Bürger-Schützenverein Kamen.

Schluß-Appell

am Samstag, 13. Juli cr., abends 9 Uhr.

1. Komp. beim Wirt Fr. Jordan.
2. „ b. Frau Wwe. Hedtfeldt.

1028 **Die Hauptleute.**

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

im Vereinslokal W. Reinhard.

Tages-Ordnung:

Festangelegenheiten.

Es ladet freundl. ein

1037 **Der Vorstand.**

Verein 16er (Hacketäuer).

Am Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr: 1038

Versammlung.

Diejenigen Kameraden, die an dem **Regimentsappell** in **Barop** teilnehmen, werden dringend gebeten, in der Versammlung zu erscheinen.

1003] **Der Vorstand.**

Evang. Arbeiter-Verein Kamen.

Sonntag, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr,

im Vereinslokale:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag des Herrn Pastor Kochs: **„Der ev. soziale Kongreß in Essen."**
3. Verschiedenes.

1027 **Der Vorstand.**

Möbel

einzelne Stücke und kompl. Aussteuern

Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

auf Teilzahlung zu Kassapreisen

nur bei

N. Fuchs

Dortmund
Ostenhellweg 41.

Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung. 976

An- und Abzahlung bestimmt der Käufer.

Bar Geld an sichere Leute, jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell, diskr. Bequeme Rückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. Anfrage kostenlos **Dreier, Dortmund,** Nordstr. 131. Rückporto erbeten. 1034

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Am **Mittwoch, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr:**

Arbeits-Sitzung.

157 **Der Vorstand.**

Mutterberatung.

Am Montag, den 15. Juli, nachm. von 4—5 Uhr, findet im Gemeindehause, 1. Tür rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Lenzmann.** Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Bringe zu Sonntag in empfehlende Erinnerung:

Vanille-Eis, div. Torten, Kaffee-, Wein- und Tee-Gebäck.

Carl Hillmann, jun., 1001

Konditorei und Café,

Telefon 224. Markt 3.

Für die Sommerreise bestimmte 985

Garderobenstücke

reinigt schnellstens u. billigst

Färberei

Galluschke

Waschanstalt

Weststrasse 88.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Erhaltung aller Nahrungsmittel

Jede Hausfrau

sollte ihre **Konserven** nur im

„Weck"

herstellen, weil dieser Apparat für rationelle u. beste Zubereitung bürgt.

Weck marschiert an der Spitze.

Original „Weck"-Konservengläser, -Apparate.

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisliste gratis. 746

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 49.50 an.

Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von Mk. 56,— an. 549

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik **„Schwalbe"** Akt.-Ges., Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896. — Fabriklager: **W. Pröpper, Kamen,** Weststrasse 54a.

1006

Ca. 30 rm

Buchenscheitholz

im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Dampfbäckerei Bußmann, Kaiserau.

Wirte-Verein Kamen.

General-Versammlung

der **Sterbe-Kasse**

Montag, den 15. d. M., abends 6 Uhr,

bei Frau Wwe. Goertz.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Jahresbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Anschließend:

Wirte-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 1042

Der Vorstand.

Weißkalk,

ungelöscht, vorrätig bei 1016

Ludger Schroelkamp,

Holz- u. Baumaterialienhdlg.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

6. Sonntag nach Trinitatis, 14. Juli.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Philipps.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Voigts.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

6. Sonntag nach Trinitatis, 14. Juli.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Nordberg.

Sonntag, den 14. Juli cr.,
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4½ Uhr: Jungfrauenverein.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantw. Redakteur: H. Schubeis

(Zweites Blatt).

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84. Sonnabend, den 13. Juli 1912. 40. Jahrgang.

Keils billige Tage.

Weiße Damen-Batistblusen . . . . . Stück 95 Pf. 1.95, 3.50, 4.95 Mk.
zum Aussuchen, Wert bedeutend höher.

Knaben-Waschblusen u. Anzüge zu Hälfte der früheren Preise. Damen-Jacketts, Waschstoffe, Reste, Strümpfe, Hüte enorm billig.

Gelegenheitskauf:

Mädchen-Schürzen zum Aussuchen 95 Pf., 1a. Qualitäten, Wert bis 2.50 Mk., die schönsten Macharten.

Gebr. Keil, Kamen, West- u. Königstr.-Ecke.

1040

482

Verkaufsstelle für Kamen bei Heinr. Flick.

490 970

Es gibt nur eine Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, deren

Haltbarkeit im Sommer

seit Jahren erprobt ist. — Es ist die von der Sana-Gesellschaft m.b.H., Cleve nach dem Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich hergestellte

Sanella

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders.

Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

1009

Achtung!

Körbe zur Reparatur,
Flechtarbeit an Stühlen und Sesseln mit Rohr :: und auch Binsen. ::
Neue Waschkörbe, jed. Modell nur erstkl.
:: Anfertigung von ::
Rohrkörben jeder Art
Den Herren Landwirten empfehle ich meine
starken Kaffkörbe.
(Postkarte genügt).
Heinr. Demand,
Kamerstr. 39, Korbwarenhandlg.

?1002

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jr., in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

328§

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Donnerstag morgen erörterte der Kongreß die Frage des

internationalen Streiks.

Eine von den Belgiern eingebrachte Resolution, welche den Kongreß ersucht, die zur eventuellen Organisierung einer internationalen Bewegung anzuwendenden Mittel und Maßregeln zu prüfen, wurde von Dejardin begründet. Der Redner sagte, die Belgier seien nicht der Ansicht, daß der Generalstreik das Allheilmittel für alle Gebrechen des wirtschaftlichen Lebens sei. Es sei möglich, daß er dem Proletariat ebenso gefährlich werde, wie dem Kapitalismus. Man müsse aber die Frage untersuchen, ob ein Generalstreik möglich sei und mit welchen Mitteln er geführt werden müsse. Die internationale Vereinigung der Bergarbeiter habe durch ihre Einwirkung auf die Gesetzgebung der verschiedenen Länder manches erreicht. Jetzt sei es an der Zeit, daß sie sich mit positiver Arbeit auf dem wirtschaftlichen Kampffelde befasse. Die Frage sei sehr schwierig. Eine Hauptschwierigkeit bestehe darin, eine Parole zu finden, für die alle beteiligten Länder zugleich streiken sollen, denn die Arbeiterschaft der verschiedenen Länder sei nicht gleichartig entwickelt. Auch seien die Streitpunkte und Forderungen nicht gleichmäßig aktuell. Der Gedanke des Generalstreiks habe im Grubenproletariat viel Boden gewonnen. Er berge aber die schon angedeuteten Schwierigkeiten und müsse genau studiert werden. Aus dem Wege gehen könne man der Frage nicht, weil sonst von unberufener Seite eine große Bewegung entfacht werden könnte, die dann zum Zusammenbruch führen müsse. Während des großen Streiks in England habe man beispielsweise in Belgien einen wilden Streik gehabt, der unterdrückt werden mußte, weil er aussichtslos war. Allerdings sei die Gelegenheit für die Durchführung eines internationalen Streiks außerordentlich günstig gewesen. Vielleicht sei es möglich, daß man, um eine internationale Aktion einzuleiten, die Forderungen der verschiedenen Länder auf eine allgemeine Formel bringe. Um die Kräfte nicht zu zersplittern, müsse die Bewegung so eingerichtet werden, daß sie in den verschiedenen Ländern möglichst gleichzeitig zum Durchbruch komme und so ein wirksamer Druck auf das Grubenkapital ausgeübt werden könne. Bei der Begründung der französischen Resolution, welche den Sympathiestreik in den Nachbarländern empfiehlt, führte Quentin aus, daß er den Darlegungen des Vorredners zustimme. Ohne Zweifel würden die Streikbewegungen der Bergarbeiterschaft viel erfolgreicher gewesen sein, wenn sie auf internationaler Grundlage geführt worden wären. Man habe wiederholt über die Verhinderung von Kriegen durch die Arbeitsruhe der Bergarbeiter gesprochen. Ehe man darauf näher eingehe, sei sorgfältig zu prüfen, wie die internationalen Streiks mit Aussicht auf Erfolg zu organisieren seien. Die Holländer gaben folgende Erklärung ab: „Wir sind der Ansicht, daß wir die Frage des internationalen Streiks jetzt nicht diskutieren können, weil sich zur Zeit nationale Streiks doch nicht in allen Ländern durchführen lassen. Solange das nicht der Fall ist, können wir der Resolution nicht zustimmen. Weiter meinen wir, daß die Frage von Fall zu Fall beraten werden muß. Auch stehen wir auf dem Standpunkte, daß die Frage wohl in einer Sitzung des Internationalen Komitees, nicht aber in voller Oeffentlichkeit beraten werden kann. Wenn wir eine Streikparole feststellen wollen, tun wir das für uns und nicht für unsere Gegner. Aus diesem Grunde bitten wir, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen.

Huc-Bochum:

Wir Deutschen verwerfen die syndikalistische anarchistische Methode, die den Generalstreik auf jeden Fall will und stehen auf dem Standpunkt, daß der Generalstreik nur im äußersten Falle angewendet werden darf, wenn alle Versuche einer gütlichen Einigung mit den Unternehmern gescheitert sind. Selbstverständlich üben wir internationale Solidarität. Mit der holländischen Erklärung stimmen wir vollstnädig überein. Der artige Fragen hören nicht auf die Tagesordnung des Kongresses, sondern müssen sofort dem Internationalen Komitee überwiesen werden. Wenn wir diskutieren wollen, wann, zu welchem Zweck, mit welchen Mitteln und in welchem Umfange wir einen internationalen Streik durchführen wollen, dann machen wir das nicht im Kongreß, sondern genau nach der Taktik der Unternehmer durch Beratung in vertraulicher Verhandlung. Ich bitte, solche Fragen überhaupt nicht mehr auf die Tagesordnung der Kongresse zu setzen, sondern sie von vornherein dem Internationalen Komitee zu überweisen. Der Kongreß entsprach diesen Anregungen, indem er die Angelegenheit dem Komitee überwies.

Weiter beschäftigte sich der Kongreß mit den Wohnungsverhältnissen der Bergarbeiter. Es lag dazu folgende von der britischen Delegation eingebrachte Resolution vor: „Dieser Kongreß drückt seine Entrüstung über die Verhältnisse aus, unter denen die Bergarbeiter in vielen Kohlenrevieren wegen der elenden für sie bestimmten Wohnungen leben, und fordert die verschiedenen Regierungen auf, eine Gesetzgebung zu veranlassen, die die gegenwärtigen Zustände unmöglich machen würde; weiter verlangt der Kongreß Gesetze, die die Exmission von Arbeiterfamilien während eines wirtschaftlichen Kampfes verhindern." Es sprachen zu dieser Resolution Sachse-Deutschland, Cadot-Frankreich, Lombard-Belgien und Brace-Amerika. Die Resolution wurde angenommen.

Donnerstag nachmittag unternehmen die Kongreßdelegierten eine Fahrt nach dem holländischen Seebade Zandvoort.

Wenn mit Beginn der wärmeren Jahreszeit selbst verdünnte Kuhmilch von Säuglingen und Kindern nicht vertragen wird, so benutze man als Zusatz zur Milch das altbewährte Nestle'sche Kindermehl, welches, auch schon mit Wasser gekocht, eine vollkommene, leicht verdauliche Nahrung ergibt. Probedose und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W. 57. D966

Beiträge aus dem Leserkreise sind der Redaktion stets willkommen und werden im Falle der Verwendung auf Wunsch honoriert.

Deutschland und England.

Im englischen Unterhause kam man wieder einmal auf die deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen. Eine Rede des Ministerpräsidenten Asquith über die auswärtige Politik hat ein lebhaftes Echo in dieser sommerlichen Stille hervorgerufen. Der Minister erörterte die persische und die Bagdadbahnfrage und betonte, daß es der russisch-englischen Politik zu danken sei, wenn in Persien jetzt Ruhe herrschte. Etwas schwieriger sei die andere Frage. Herr Asquith teilte mit, daß die Türkei mit England über eine Anleihe für eine Eisenbahn unterhalb Bagdad verhandele, die auch der Gegenstand eines Abkommens der Türkei mit Deutschland sei, durch das die Türkei Aktionsfreiheit für Eisenbahnbauten erhielt. Die deutsche Regierung sei von den englischen Verhandlungen vollkommen unterrichtet, und sollten deutsche Interessen berührt werden, so würde sich England mit Deutschland verständigen. Sehr bemerkenswert war, was Grey über die Mittelmeerfrage sagte. Er meinte, England müßte darauf sehen, auch in Zukunft zu den Seemächten des Mittelmeers gerechnet zu werden; aber dort herrsche für England keine Gefahr, so daß es seine Geschwader in der Nordsee und im Kanal nicht zu schwächen brauche. Damit bekundet der Staatssekretär, daß eine Kriegsgefahr nur von Deutschland drohe, und diese Annahme setzt sein Wort von der Vorzüglichkeit der deutsch-englischen Beziehungen doch in ein recht seltsames Licht. — Die liberalen Londoner Blätter hören aus der Rede nur ein Buhlen Greys um die Gunst Rußlands heraus und meinen, es klinge wie ein Hohn, wenn der Minister daneben die freudige Zustimmung zur Baltischporter Monarchenbegegnung hervorhob. Ferner finden fast alle Blätter, daß der Minister die guten Beziehungen zu Deutschland so auffällig betonte, daß man stutzig werden könnte, wenn einem nicht die Tatsachen zu Hilfe kämen, die bekanntlich anders aussähen.

Der Oppositionsführer Bonar Law führte, wie eine ausführliche Meldung besagt, etwa folgendes aus: Mit Bezug auf Deutschland kann ich nichts sagen, was ich nicht schon früher gesagt habe. Wir haben keinen Streit mit Deutschland und wir wollen keinen Streit. Hier ist niemand, der nicht mit absolutem Widerwillen an einen Krieg mit Deutschland dächte, selbst wenn er wüßte, daß wir in einem solchen Kriege siegreich sein würden. Jeder wünscht das beste Einvernehmen mit Deutschland. Wir haben keinen Streit. Die beste Art, um sich auf den möglichst besten Fuß mit Deutschland zu stellen, ist, bereit zu sein, jedesmal, wenn ein bestimmter Anlaß von Friktionen oder Meinungsverschiedenheiten auftaucht, mit voller Billigkeit daran heranzutreten und im übrigen Geduld zu haben. Ich bin sicher, daß

ein Krieg auch nicht in Deutschlands Interesse

liegt. Deutschland kann sagen, was wir hier gesagt haben, daß das größte deutsche Interesse der Friede ist. Es ist für mich undenkbar, daß ein Krieg unter den gegenwärtigen Bedingungen ausbrechen könnte, an dem Deutschland beteiligt wäre, und in den nicht auch ganz Europa verwickelt würde. Aber wenn niemand einen Krieg wünscht oder erwartet, so ist es doch die Pflicht jeder Regierung, sich gegen einen jeglichen Krieg zu rüsten. Ich glaube nicht, daß ich von Natur ein Alarmist bin, aber unsere Lage hat sich in den letzten sechs bis sieben Jahren vollständig verändert. Die zweite größte Seemacht steht uns gegenüber, wenige Stunden von unseren Küsten.

Der Krieg um Tripolis.

Die Verabschiedung des Kriegsministers Schefket Pascha, den der Sultan den unzufriedenen albanesischen Offiziere opferte, wird wahrscheinlich den Sturz der gesamten türkischen Regierung nach sich ziehen. Die Nachricht, daß der Großwesir Said Pascha bereits demissioniert habe, ist indessen verfrüht. Als künftiger Großwesir gilt der alte Kiamil Pascha, ein besonnener Mann, der ein aus Jung- und Alttürken gemischtes Kabinett bilden und auf die Ermöglichung des Friedensschlusses mit Italien hinarbeiten dürfte.

Die Gärung in Albanien

wächst von Tag zu Tag. Die Meuterer lehnen ihre Unterwerfung ab, und bestehen vielmehr auf der Auflösung des Komitees und dem Rücktritt des Kabinetts. Spätestens zum Jahrestag der Konstitution befürchtet man eine große Kundgebung, die auch den christlichen Europäern gefährlich werden könnte. Als Jahrestag der Verfassung gilt der 24. Juli. Der Exsultan Abdul Hamid hatte der Türkei zwar schon im Dezember 1876 eine Verfassung verliehen, die Einberufung des Parlaments jedoch dauernd zu verhindern gewußt. Erst dem Zwange gehorchend, berief er am 24. Juli 1908 die Volksvertretung nach Konstantinopel. Seine eigene Position konnte er durch diese verspätete Einberufung nicht mehr retten, er wurde des Thrones enthoben, in der Villa Allatini zu Saloniki gefangen gesetzt, und am 27. März 1909 bestieg sein Bruder als Mohammed 5. den Thron.

In Monastir, wo die Bewegung unter den Offizieren begann, soll es immer ruhiger werden. Die desertierten Offiziere dürften, da die Verhandlungen mit ihnen endgültig abgeschlossen sind, in zwei bis drei Tagen zurückkehren. Dschawid Pascha ließ denjenigen Soldaten, die Löhnung aus der von den Meuterern mitgenommenen Regimentskasse zu fordern hatten, ihren Sold auszahlen, womit sich die Soldaten beruhigten. Fadil Pascha ordnete an, daß die Mannschaften des Rebifregiments von Uesküb, welche sich in Mitrowitza befinden, und unter denen erregte Stimmung herrscht, die Waffen abliefern und beurlaubt werden. Zwei Bataillone aus Anatolien, die sich bisher in Ipek und Djakowa befanden, sind gleichfalls entlassen worden und werden in ihre Heimat zurückbefördert werden. Außerdem sind Maßnahmen getroffen worden, um die erschütterte Disziplin in den Gendarmeriebataillonen in Ipek und Djakowa durch Zuweisung verläßlicher Offiziere wiederherzustellen. Nach einer amtlichen Meldung haben die Deputierten von Monastir ihre Rückkehr unter der Bedingung angeboten, daß sie Verzeihung erhalten. Die Regierung verlangt jedoch, daß sie sich ergeben. Der Wali von Kosowo berichtet von einem Kampfe, der am 6. Juli zwischen Truppen und Albanern unter Führung Bairma Zour Riza stattgefunden habe. Die Albaner seien mit großen Verlusten zersprengt worden. Die Truppen hatten sieben Tote und Verwundete gehabt.

Deutschland.

— **Mit der Ausrüstung der Luftschiffe** mit Maschinengewehren hat man in Deutschland den Anfang gemacht. Der als Ersatz für den Parsevalkreuzer „P. 2" in Bitterfeld bei der Parseval-Luftfahrzeugbaugesellschaft fertiggestellte große neue „P. L. 8" ist bereits mit Vorrichtungen für die Aufnahme von Maschinengewehren ausgebaut worden. Außer Bombenlancierrohren soll der neue Militärluftkreuzer „P. 2" (P. L. 8) mit zwei in seiner Gondel aufzustellenden Maschinengewehren armiert werden. Der neue „P. 2" wird in den nächsten Tagen seine ersten Probefahrten unternehmen. Auch vom Militärluftkreuzer „P. 3", der in Königsberg stationiert ist, wurden bereits eingehende Wurfgeschoßversuche unternommen. Der in Friedrichshafen wiederhergestellte und für die preußische Militärverwaltung bestimmte „Z. 3" erhält als Geschützausrüstung ein Maschinengewehr, das in der vorderen Spitze des Laufganges armiert werden soll.

— **Die Reichstagsersatzwahl** in dem niederbayerischen Wahlkreise Pfarrkirchen für den verstorbenen Abgeordneten Bachmeier (Bayerischer Bauernbund) findet am 5. August statt.

— **(Die badische Gesandtschaft in München abgelehnt.)** Die Zweite badische Kammer hat soeben mit den Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen die Forderung für die badische Gesandtschaft in München abgelehnt. Staatsminister Frhr. v. Dusch gab seinem lebhaften Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck, indem er betonte, daß es sich hier nicht um eine innerbadische Angelegenheit handle, sondern daß die Frage die Beziehungen zu den Nachbarstaaten berühre, und daß die Gesandtschaft gerade in dieser Richtung Gutes gewirkt habe.

— **Belehrungen über Spionage** in der Instruktionsstunde sind auf Grund der zahlreichen Spionagefälle in jüngster Zeit angeordnet worden. Es hat sich nicht selten ergeben, daß sich die Spione an Soldaten heranbrängten, um in anscheinend harmloser und unauffälliger Weise Einzelheiten über die Bewaffnung des Heeres sowie über andere für die Spionage in Betracht kommende Dinge zu erfahren. Die Soldaten werden daher über das Verhalten belehrt, das sie in solchen Fällen zu beobachten haben.

Ausland.

Belgien.

— **(Zwischenfälle in der belgischen Kammer.)** In der Sitzung der Kammer ereigneten sich am Donnerstag mehrere heftige Zwischenfälle. Die Kammer setzte die Debatte über die Mandatsprüfungen fort. Der liberale Abgeordnete Heymann erhob Einspruch gegen die Beleidigung, welche gelegentlich der katholischen Kundgebungen in Roulers von dem katholischen Abgeordneten Buffat gegen die Antiklerikalen erhoben worden war. Dieser Abgeordnete hatte bekanntlich erklärt, daß zwar nicht alle Klerikalen Kanaillen seien, aber jedenfalls alle Antiklerikalen. Er fragte, ob der Abgeordnete sich unterstehe, diese Worte in der Kammer zu wiederholen. Von allen Seiten ertönen hierauf Zwischenrufe, unter anderen hörte man den Ruf „Schweinehund!" Der Vorsitzende erbat Bescheid, wer diese Rufe ausgestoßen hätte. Es meldeten sich die beiden sozialistischen Abgeordneten Faberean und Brenez. Der Präsident erteilte den beiden Abgeordneten Ordnungsrufe, worauf die Sitzung unter großem Tumult auf eine halbe Stunde unterbrochen wurde. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erneuerten sich die Zwischenrufe.

Frankreich.

— **(Annahme der Wahlreform.)** Die französische Kammer hat in sehr unruhiger Sitzung, die bis 11 Uhr nachts dauerte, den Wahlreformentwurf in seiner Gesamtheit mit 339 gegen 217 Stimmen angenommen. Die Anhänger des Verhältniswahlsystems brachen bei der Feststellung des Ergebnisses in stürmischen Beifall aus. Auch die radikalen Gegner der Wahlreform spendeten Beifall, in der Meinung, daß sich die Mehrheit der Republikaner gegen die Wahlreform ausgesprochen habe. Einzelne Radikale riefen gegen die Ministerbank: „Demission!" Die Sitzung wurde hierauf unter großem Lärm geschlossen.

England.

— **(Englischer Protest gegen die Panamakanalvorlage.)** Nach einer Meldung der „Tribune" aus Washington hat Großbritannien das Staatsdepartement darum ersucht, daß der Senat die Beratungen des Gesetzentwurfs betreffend den Panamakanal aufschiebe, bis ein detaillierter Protest gegen die Artikel, die als unfreundlich gegen die Interessen und die Rechte der Untertanen Großbritanniens betrachtet werden, eingelaufen ist. Da dem Senat noch viele andere Gesetzentwürfe vorliegen, glaubt man, daß der Protest eintreffen wird, bevor der Senat die Beratungen des Panamakanalgesetzes beginnen kann.

Portugal.

— **(Der Mißerfolg der Monarchisten.)** Englische Korrespondenten in Lissabon berichten, daß die Invasion der Royalisten in Portugal ein Fehlschlag gewesen ist. Kapitän Couceiro scheint das Eingreifen von den in den portugiesischen Grenzstädten ansässigen Royalisten erwartet zu haben, das indessen ausblieb. Die Regierung trifft jedoch weitgehende Maßregeln zum Schutz der Grenze, wohin das 13. Kavallerieregiment und das 4. Kavallerieregiment abgesandt wurden. Von Oporto wird gemeldet, daß die royalistischen Streitkräfte unter Kapitän Couceiro sich dicht an der Grenze bei Soutelhino verschanzt haben. Die Aufrührer von Cabeceiros flohen, nachdem sie die Gefangenen aus dem Zuchthaus befreit hatten, in die Berge, wohin sie von 1500 republikanischen Truppen verfolgt wurden. Das portugiesische Parlament ist einberufen worden. — In Cabeceiras do Porto wurde einem Offizier und einem Soldaten von einem monarchistisch gesinnten Kaufmann vergifteter Wein verabfolgt. Beide wurden durch rechtzeitiges ärztliches Eingreifen gerettet. Das empörte Volk steckte die Niederlage des Kaufmanns in Brand und verbrannte in Gegenwart der Truppen eine monarchistische Fahne.

China.

— **(Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetanern.)** Wie aus Tschöngtu gemeldet wird, wurde die Stadt Litang (Szetschwan) am 15. Juni von den Tibetanern eingenommen. Die Garnison verließ nach stundenlangen Kämpfen unter Verlust von 70 Toten die Stadt, die geplündert wurde. Frauen und Kinder wurden niedergemacht oder lebendig verbrannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung wurde Litang wieder eingenommen. Auch Butang (Szetschwan) ist am 16. Mai von den Tibetanern eingenommen worden. Einem Telegramm des Tutu von Szetschwan zufolge sind 2500 Mann nach Tibet unterwegs; insgesamt sind bisher 5000 Mann hingesandt.

Amerika.

— **(Zum Präsidentschaftskampf.)** Mehrere republikanische Mitglieder des Konvents haben eine Bewegung eingeleitet, welche zum Ziele hat, bei Taft und Roosevelt vorstellig zu werden und beide zu ersuchen, von ihrer Präsidentschaftskandidatur abzusehen, um die Stimmen sämtlicher Republikaner auf einen gemeinsamen Kandidaten zu vereinigen.

Kolonien.

— **Das deutsche Schutzgebiet in der Südsee** soll bis zum 1. April 1913 an das Weltkabelnetz angeschlossen sein. Die mißlichen Verhältnisse auf unserer australischen Station zeigten sich noch jüngst beim Eintreffen des kleinen Kreuzers „Kondor" im Samoaarchipel. Die Nachricht von der Ankunft des Schiffes im Hafen von Apia erreichte die Heimat erst nach Ablauf von dreizehn Tagen.

Westfalen u. Rheinland.

(!) **Dortmund**, 12. Juli. **(Schwurgericht.)** Die vorgestrige Anklage lautete auf Körperverletzung mit Todeserfolg und richtete sich gegen den am 31. August 1889 geborenen Bergmann Nepomuk Starczewski aus Wiescherhöfen, und fußte auf folgende Momente: Der Angeklagte machte am 10. März d. Js. ein Kindtaufsfest mit, das sich bis zum andern Morgen um 8 Uhr ausdehnte. Er und sein Bruder kehrten auf dem Nachhausewege noch in einer Wirtschaft ein, tranken hier „Alten" und der Angeklagte nahm sich auch noch eine Literflasche voll des edlen Nasses mit. Unterwegs geriet er mit dem Maler Fritz Holz, der Flugblätter verbreitete und ihm eins davon in die Hand drücken wollte, in Streit. Er wurde von diesem gestoßen; der Angeklagte erwiderte den Stoß mit einem Schlag mit der gefüllten Schnapsflasche auf den Schädel des Holz. Letzterer wurde zum Krankenhause geschafft und verstarb am nächsten Tage an den Folgen eines Schädelbruchs. Der Angeklagte behauptete, er sei von Holz angegriffen worden und habe in der Notwehr gehandelt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

H **Brügge**, 12. Juli. **(Zwei Kinder lebendig verbrannt.)** In der Ortschaft Meulebeek zerstörte eine Feuersbrunst eine Arbeiterwohnung. Zwei Kinder im Alter von 2 und 7 Jahren wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Als die Mutter von dem Unglück hörte, versuchte sie sich in die Flammen zu stürzen. Wie angenommen wird, haben die Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern mit Zündhölzern gespielt, wodurch das Feuer entstanden ist.

Horst (Ruhr), 12. Juli. **(Brandstiftung und Selbstmord.)** Nach einem Schnapsgelage, das er zuvor mit dem Arbeiter Monschauer abgehalten hatte, zündete hier der Hausierer Andreas Hebling das ihm gehörige Wohnhaus an und schnitt sich dann mit einem Messer die Kehle durch. Als man in das brennende Gebäude eindrang, fand man den Hausierer in einer großen Blutlache liegend vor. Hebling hatte kurz vorher zu seinem Kneipgenossen geäußert, daß er „die Bude in die Luft gehen lassen wolle" und ihn ermahnt, „nicht zu Bett zu gehen, denn die rote Fahne steige bald auf."

** **Recklinghausen**, 12. Juli. **(Ein Achtzehnjähriger wegen Mordversuchs vor den Geschworenen.)** Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den vorbestraften Fürsorgezögling Franz Zaremba von hier wegen Totschlagsversuches auf den Polizeisergeanten Geier unter Einberechnung einer Diebstahlsstrafe zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, 60 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Die Mitangeklagten Josef und Johann Lange von Recklinghausen hatten sich der Verurteilung durch Flucht nach Belgien entzogen. Am Nachmittag des 5. April (Charfreitag) hausten die Angeklagten in der Lausbergstraße in Recklinghausen wie die Wilden. Z. lief mit Dolch und Revolver umher. Zum Schrecken der Anwohner feuerte er fortgesetzt Revolverschüsse ab. Der herbeigeholte Schutzmann Geier nahm mit der Menge die Verfolgung des Z. auf. Erst nach ¾stündiger Hetzjagd vermochte man ihn zu stellen. Z. feuerte nun wohlgezielt mehrere Schüsse auf den Schutzmann ab, der schließlich in der Abwehr den wütenden Burschen durch einen Revolverschuß kampfunfähig machte. Schwer verletzt ließ ihn der Schutzmann zum Krankenhaus bringen. Als der herbeigeholte Geistliche Z. zusprach, schrie er: „Eine Kanone her, ich will den Kerl niederschießen!" Die Geschworenen hatten Z. die mildernden Umstände versagt.

** **Duisburg**, 12. Juli. **(2 Kinder verunglückt.)** Aus dem zweiten Stockwerk der elterlichen Wohnung in der Kolonieſtraße fiel der etwa 1½jährige Knabe Lehnard auf das Straßenpflaster. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Beim Spielen am Rhein fiel ein kleiner Knabe des Händlers Zilz aus der Florastraße in D.-Laar ins Wasser und ertrank.

H **Köln**, 12. Juli. **(Fünf Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnräuber.)** Am 25. Mai hatte ein Kriminalbeamter auf dem hiesigen Hauptbahnhof den Zuschneider Franz Kirsch aus Lemberg beobachtet, der in der Zeit von 11¼ bis 2 Uhr sich an den verschiedenen Wagen zwischen die einsteigenden Reisenden drängte und sich bemüht hatte, Taschendiebstähle auszuführen. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und einem Monat.

** **Köln**, 12. Juli. **Die Torpedoboote** aus Düsseldorf trafen gestern um ½6 Uhr hier ein und wurden begeistert begrüßt. Mehrere festlich geschmückte Dampfer waren ihnen entgegen gefahren.

! **Köln**, 12. Juli. **(Unglücksfall beim Ausflug.)** Eine Familie von hier, Vater, Sohn und Tochter, machten einen Ausflug nach Burg a. d. Wupper. Der Sohn trug einen Rucksack auf dem Rücken, worin sich ein Benzinkocher und eine Flasche Benzin befand. Als der Vater, der hinter dem Sohne ging, sich ein Pfeifchen anstecken wollte, kam er mit dem Streichhölzchen dem Rucksack zu nahe. Die in diesem untergebrachte Benzinflasche explodierte, wobei die in der Nähe stehende Tochter schwere Brandwunden am Oberkörper davontrug. Das Mädchen mußte ins Bürgerhospital geschafft werden.

** **Koblenz**, 12. Juli. **Das Schwurgericht** verurteilte die Fahrkartenverkäuferin Asheuer von hier wegen Unterschlagung und Registerfälschung, begangen während ihrer Tätigkeit am Schalter des Hauptbahnhofes zu 8 Monaten Gefängnis. Die Geschworenen beschlossen, ein Gnadengesuch an den König zu richten zu Gunsten der bisher unbescholtenen, noch nicht bestraften Angeklagten.

Zum Gruben-Unglück in England.

Das schwere Unglück bildet in England fast das einzige Tagesgespräch. Ein Arbeiter, der die Explosion zuerst wahrnahm, erzählte anschaulich, wie ein heftiger Luftdruck ihm entgegenfuhr, der den Staub in dichten Wolken emporwirbelte. Er legte seine Werkzeuge nieder und versuchte, mit noch einem Hauer vorwärts zu dringen. Im Stollen Nr. 4 fanden sie Förderwagen zerschmettert und Arbeitsgeräte zerstückelt und verbogen. Dort trafen sie auch einen Grubeninspektor, mit dem sie weiter westwärts vordrangen und einen toten Kameraden fanden, der durch die Gewalt der Explosion hinabgeschleudert worden war. Sie benachrichtigten die Leute auf der Oberfläche, und Rettungsmannschaften fuhren alsbald ein. Ehe noch die Rettungsmannschaften die Sohle der Grube erreichen konnten, fand die zweite Explosion statt, der 35 Mitglieder der Rettungsleute zum Opfer fielen.

Die Leichenkammer auf dem Zechenplatz von Cadeby bietet einen grausigen Anblick, da einige Bergleute fast gänzlich in Stücke gerissen worden sind. Die meisten Bergleute hatten die Arme vor die Augen gehalten, um sich gegen die heißen Flammen zu schützen. Alle waren mehr oder minder schwer verbrannt.

Die Reise des Königs

Georg im Zechengebiet der Grafschaft York wird u. a. mit einer Verstaatlichung der Bergwerke in Verbindung gebracht, welche auch auf dem gegenwärtig in Amsterdam stattfindenden internationalen Bergarbeiterkongreß gefordert wurde. Es ist statistisch festgestellt worden, daß in den staatlichen Betrieben weniger Unfälle vorkommen, als auf den Privatzechen. Die größte Unfallziffer im Bergbau weist Nordamerika auf, wo in den letzten 10 Jahren über 30000 Bergleute getötet worden sind. Die Sicherheitsmaßnahmen liegen dort noch sehr im argen, wenn es auch in der letzten Zeit etwas besser geworden ist. Als das englische Königspaar die Unglückszeche verließ, murmelten die dort versammelten Angehörigen der Verunglückten nur ein leises „Gott segne euch!". Mehrere Frauen mußten ohnmächtig vom Platz getragen werden, andere wurden nur mit Mühe daran gehindert, sich in der Verzweiflung das Leben zu nehmen. Mehrere große Blätter richten Anklagen gegen die Zechenverwaltungen, weil in den letzten Jahren die Grubenkatastrophen in England erheblich zugenommen haben.

Die Ursache der Katastrophe.

Ueber die Ursache der Katastrophe ist Bestimmtes noch nicht bekannt. Die Grubenverwaltung stellt in Abrede, daß ein Fehlschuß vorgelegen haben könnte, da in dem Stollen überhaupt keine Sprengung vorgenommen wurde. Auch die viel erörterte Annahme, daß der Kohlenstaub durch Kurzschluß in Brand gesteckt wurde, stellt sich angesichts des Fehlens jeglicher elektrischer Leitung in jenem Teile der Grube als unmöglich heraus. Man nimmt jetzt an, daß ein Schutthaufen im Stollen aus irgend einer Ursache zu glimmen begann und die in der Grube angesammelten Gase zur Entzündung brachte. Das erste Anzeichen von einem ungewöhnlichen Ereignis war eine gewaltige Staubwolke und ein Luftzug in einem benachbarten Gange. Die Leichen der Rettungsmannschaften, die dem zweiten Unfall zum Opfer fielen, lagen fast alle auf einem Haufen unmittelbar hinter der Bruchstelle im Stollen, wo ihnen der Niedergang des Gesteins den Rückweg abgeschnitten hatte. In diesem Falle hat die Explosion die Rettungsapparate und Sicherheitslampen zertrümmert und die opfermutigen Retter, denen kein schneller Ausweg mehr offen stand, sind in den giftigen Schwaden erstickt.

Mufflers Kinder-Nahrung

Unbedingt keimfreie in warmer Jahreszeit zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder.

Für einen Versuch senden eine Probebüchse kostenfrei Muffler u. Cie., Freiburg i. Brg. 16143

Rätsel und Spiel.

Paulmeyerheim.

Zum 70. Geburtstage des Künstlers am 13. Juli.

Am 13. Juli feiert der bekannte Genre- und Tiermaler Paul Meyerheim seinen 70. Geburtstag.

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Die Ursache. Während einer Felddienstübung am Walde. — Leutnant A.: „Hörst du den Kuckuck? Wenn man ihn zuerst zehnmal hintereinander hört, heiratet man bald."

Leutnant B.: „Nein, das ist anders, es bedeutet, daß man reich wird."

Leutnant A.: „Feldwebel, was meinen Sie? Was bedeutet es, wenn man den Kuckuck zuerst im Jahre zehnmal hintereinander hört. Daß man heiratet oder daß man reich wird?"

Feldwebel: „Herr Leutnant, ich glaube, das stimmt beides nicht, denn ich habe ihn oft zehnmal und mehr gehört, und ich bin nicht verheiratet und nicht reich. Füsilier Wadczynski! Sie sind ja auch vom Lande. Was bedeutet es, wenn man den Kuckuck zuerst im Jahre zehnmal hintereinander hört?"

Füsilier Wadczynski: „Bedeutet, is sich nicht lang, Herr Feldwebel."

Gespräch. Sie: „Du, Männchen, da hat ein Professor in Gibraltar einen Frauenschädel gefunden, der 600 000 Jahre alt sein soll. Das klingt doch unglaublich!"

Er: „Warum denn? Die Frauen haben eben ihren Schädel zu allen Zeiten durchgesetzt!" —

Ein gesunder Junge. „Denk' dir an, Schampes, auf der letzten Kirmes hat der Pitter wie gewöhnlich mächtige Hiebe erhalten. Vierzehn Tage nachher sagt sei' Kathrin zu ihm: „Jetzt mach' mol endlich, Pitter, dat de nohm Doktor kümmst, und loß dir die Schirbeln (Scherben) aus dem Kopp machen. Du zerreißt mer jo die ganzen Koppfetzen."

(Aus der Wochenschrift „Der Guckkasten.")

Der Optimist. „Haben Sie sich die Nummer von dem Auto, das Sie überfahren hat, gemerkt?" — „Jawohl." — „Na, und was haben Sie denn da getan?" — „Ich hab' sie in der Lotterie gesetzt."

Der lustige John Bull. In der Hitze des Gefechts. „Jawohl", betenert der Antiquitätenhändler dem aufsichtsreichen Käufer, „dies und kein anderer ist der Schädel von Oliver Cromwell." „Unmöglich, Cromwell hatte einen ungewöhnlich großen Kopf." „Ja, freilich, aber dies ist der Kopf aus seiner Kinderzeit." — Je nachdem. „Nächste Woche gehe ich auf die Hühnerjagd", sagt: Mr. Brown mit dem Stolz des Parvenüs, „ich habe eben die Einladung bekommen. Was gibt man in solchen Fällen dem Jungen, der das Wild aufscheucht?" „Nun, das kommt natürlich darauf an, wohin Du ihn trifft." — Die Notlage. „Also", sagte der Richter, „Sie stahlen dem Arzt seine Uhr, während er für Sie ein Rezept schrieb, das Ihnen Heilung bringen sollte. Was haben Sie auf diese Anklage zu erwidern?" „Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, das ist schon richtig, aber es ging nicht anders. Der Doktor schärfte mir ein, genau alle Stunde einen Löffel voll zu nehmen, und ich hatte doch keine Uhr . . ."

Doppelter Erfolg. „Wie, fünfzig Mark hast du für deinen Roman bekommen?" — „Ja, und ein paar gelungene Druckfehler wurden mir extra honoriert."

Beim Stiefelputzen. Bursche: „Du kriegst die Stiefel viel blanker als ich, Wäsil; woran liegt das?" — Hausknecht (stolz): „Woran soll's liegen . . ., am Material! Ich hab' halt a bessere Spucke!"

Paul Meyerheim.

Zum 70. Geburtstage des Künstlers am 13. Juli.

Am 13. Juli feiert der bekannte Genre- und Tiermaler Paul Meyerheim seinen 70. Geburtstag. Der in Berlin geborene Künstler ist ein

Prof. Paul Meyerheim

Sohn des bekannten Landschaftsmalers Eduard Meyerheim, der auch seine erste Ausbildung leitete. Paul Meyerheim besuchte dann die Berliner Akademie, bildete sich auf Reisen nach Belgien, Holland und Paris weiter, ließ sich 1867 in seiner Vaterstadt nieder, wo er auch seit 1881 als Lehrer und Professor an der Königl. Hochschule wirkt. Meyerheim, der sich auf den verschiedensten Gebieten der Malerei erfolgreich betätigte, erntete den größten Ruhm mit seinen fein charakterisierten humorvollen Darstellungen aus der Tierwelt. 1893 unternahm er eine Reise nach Aegypten, von der er zahlreiche landschaftliche und figürliche Studien mitbrachte. Der nunmehr 70jährige Künstler zeigt in seinem nicht geringer gewordenen Schaffen noch immer eine leichte Erfindungsgabe und eine gewandte Technik.

Sprüche der Weisheit.

Menschenwort, gleich Schatten wandelbar.

*

Die Wahrheit liebt der Edle mehr als sich.

*

Wahrheit ist ein starker Trank,
Wer ihn braut, hat selten Dank.
Denn der Menge schlaffer Magen
Kann ihn nur verdünnt vertragen.

*

Nicht Schätze, nein, sich selbst besitzen, macht reich.

Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer.

Ein geographischer Begriff.

Defizit Aufgabe.

Geisenheim
Rosenblatt
Ilsenstein
Linsenbaum
Linsenerz
Passenheim
Arsenas
Riesenkind
Zinsenstamm
Eisengarn
Riesenburg
Grillparzer.

Gegensatz-Rätsel.

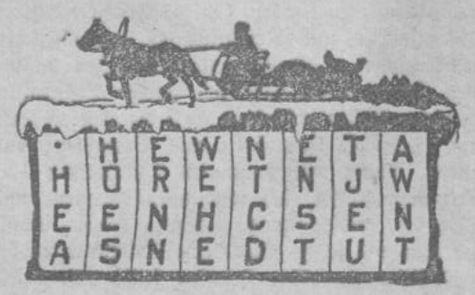
Feldmark
Rosengarten
Eisberge
Indianer
Landmesser
Isaaksohn
Grasmücke
Reinecke
Andermatt
Tochtermann
Hauptmann
Freiligrath.

Zitaten-Rätsel.

Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten. Goethe

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Buchstabenrätsel.

. a . . n . . .	eine Frucht
. . m .	Mädchenname
. . d . .	Bezeichnung für Lärm
. r . l l . .	Stadt in Frankreich
. . h . . u . .	Behältnis
. h . .	Biblischer Name
. . n .	Vogel
. o . . . l .	Glücksspiel
. . s . i . .	Metall
. l . .	Baum
. . e . e .	Stadt in Westfalen

Die Punkte sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Werden die richtigen Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben ein Sprichwort.

Schieberätsel.

Karnickel, Festessen, Bauschutt, Lebertran, Großbauer, Brauerknecht, Vogelsang, Rabenmutter, Sonnenthal.

Vorstehende Wörter sollen untereinander gestellt und seitwärts derartig verschoben werden, daß in zwei senkrechten Buchstabenreihen ein Sprichwort zu lesen ist.

Vexierbild.

Wo ist der heimkehrende Gatte?

* *

Nr. 84. 1912

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig
Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.)

Sicher, unnahbar sitzt Hallgerdr zu Pferde, trotzdem es nicht ihr Falbe ist, der sich noch immer nicht ganz erholt hat, sondern ein fremder Brauner, dessen Eigenart sie noch nicht kennt.

Die verletzten Hände machen es ihr schwer, die Zügel zu halten, aber der Ponny scheint seinen Weg zu kennen.

Ingwalds erstaunt fragende Blicke, die voll Besorgnis auf ihrem blassen Antlitz ruhen, ignoriert Hallgerdr. Johns erschreckes Forschen, ob ihr etwas fehle, weist sie entschieden zurück.

Nur etwas müde fühlt sie sich, das war alles.

Bjarni lächelt höhnisch, aber er ärgert sich doch, daß Hallgerdrs Blick ihn nicht einmal streift.

Dr. Gudmund reitet jetzt an Jorums Seite. Er hat es satt, Signes Kokettieren mit anzusehen und die Feuerblicke, die sie abwechselnd an Ingwald Andersen und an die Studenten verschwendet. Er geht ernstlich mit sich zu Rate, ob es nicht besser sei, ein Weib aufzugeben, das seine heiße und treue Liebe nicht verdiente.

Der Weg führte jetzt meist über glatte Wiesen, hier und da von tiefen Rinnen durchschnitten, die sich wie schwarze Samtbänder durch das Gelände hinzogen. Zur Unterhaltung ist keine Zeit und keine Gelegenheit. Im gestreckten Galopp geht es dahin.

Der Himmel ist blau. Die weiße Zinne des Langjökul hebt sich scharf von dem harten Königsblau des Himmels ab.

In zauberischer Pracht schimmern die Gletscher. Wie ein Märchentraum lockt es in der schimmernden Ferne. Die scharfen, schwarzen Spitzen des Jarlsheitur dräuen dunkel, wildzackig dazwischen.

Im Vordergrund hebt die mächtige Hekla ihr ehrwürdiges Schneehaupt aufrecht in den blauen Aether.

Wie unter einem Bann, ergriffen von der hehren Schönheit ihres Heimatlandes, reitet die kleine Kavalkade dahin.

Ingwalds Augen suchen oft Hallgerdr, aber ihr ernster Blick weilt immer wieder in der schimmernden Ferne, ihn streift er nicht.

Worte hat der Mensch allein.

Ach, wenn die Blumen singen könnten
Mit ihrem kleinen Rosenmund,
Sie täten allen Elementen
Des Frühlings Wonnen singend kund;
Durch Hain' und Fluren würd' erglühen
Ein Feuermeer der Melodie! —
Doch Blumen können nichts als blühen,
Und singen muß der Mensch für sie.

So sing', o Mensch! Denn horch, es singen
Die lieben Vöglein lieb und laut!
Der Erde soll's zum Herzen dringen,
Sie sei des blauen Himmels Braut.
Im grünen Kleide prangt die Schöne,
Gesang mag ihr Entzücken weih'n, —
Doch Vögel haben nichts als Töne,
Und Worte hat der Mensch allein.

Wenn Wort' und Töne froh sich finden,
Wie eines mit dem andern zieht,
Da werden sie sich gern verbinden,
Da bilden sie vereint das Lied.
Der Vogel preis' in Schall und Klange
Den Lenz; die Blum' in Duftes Lust;
Der Mensch begrüßt ihn im Gesange
Des Wortes aus der Menschenbrust.

Die Blume bleibt am Boden hangen,
Der Vogel schwingt sich flatternd auf,
Und beide streben und verlangen
Mild ahnend nach dem Licht hinauf.
Der arme Mensch steht zwischen beiden,
Wie Licht ihn lockt, wie Erd' ihn hält,
Doch Menschenfreunden, Menschenleiden
Verkündet er im Wort der Welt.

Carl von Holtei.

Zwei Stunden mochte sie so geritten sein, da war es plötzlich, als hörten sie ein dumpfes, wildes Brausen.

Der Tunguflot wars, ein reißender Gletscherstrom voll gefährlicher Tücken, dessen trübes Wasser sie durchschreiten mußten.

Signe schrie ganz laut auf, als Bjarni ihr Verhaltungsmaßregeln gab.

„Vor Schwindelanfällen muß man sich hüten, sonst kann es leicht geschehen, daß man mit dem Gaul in die Strömung gerät und verloren ist," erklärte Bjarni.

In kleinen Abteilungen führt der Knecht die Reisegefährten durch den rauschenden Strom. Er kennt die Furten der Gletscherbäche. Schon unzählige Male hat er Führerdienste geleistet, und der kleine Mar erweist sich als ein wahrer Schatz, so geschickt weiß er die Pferde, die abirren wollen, wieder in die rechte Furt zu bringen.

Nur Hallgerdr und Ingwald sehen noch am Ufer, als Bjarni zum letzten Male zurückkehrt, sie durch den Strom zu führen.

Noch kein Wort hatten sie miteinander gewechselt. Sie sehen die Gefährten vom anderen Ufer herüber grüßen und winken, und sie grüßen mechanisch zurück.

„Was fehlt dir, Liebling?" fragt endlich Ingwald leise, „du bist so verwandelt. Bereust du?"

„Nein, nein," wehrte sie hastig, ohne ihn anzusehen. „Ich fürchte mich nur!"

„Wer macht dir Angst, Geliebte?"

„Bjarni," stieß sie hervor. „Hüte dich! Er hat mir heute morgen erklärt, daß er gar nicht daran denke, mich frei zu geben. Er ist tückisch und rachsüchtig. Es war töricht, hier allein zurückzubleiben."

Ingwald lachte, es war ein glückliches, herzbefreiendes Lachen.

„Ich habe schon andere Gletscherbäche durchritten als diesen hier. Ich zögerte nur deinetwegen, weil ich dir nahe sein wollte, wenn Bjarni dich geleitet. Ich brauche Bjarnis Führerdienste nicht."

„Sei vorsichtig," flüsterte Hallgerdr noch eindringlich, dann ließ sie es geschehen, daß Bjarni,

der jetzt das Ufer erreichte, die Zügel ihres Braunen ergriff.

„Folgt mir genau, Herr," rief der Knecht dem Kapitän zu, und dann ging es hinein in das wildrauschende Wasser. „Es ist nicht möglich, quer über den Strom zu kommen, man muß ein Stück hineinreiten gegen den Strom, mitten in die Flut. Ein Schritt vom Wege nur, und es ist um Roß und Reiter geschehen."

Fast hat man schon das jenseitige Ufer erreicht.

„Mehr links, Herr," ruft plötzlich Bjarni, sich hastig umschauend und mit kräftiger Hand die Zügel von Ingwalds Schimmel ergreifend. „Wollt Ihr ertrinken?"

Der Ponny, erschreckt von dem rauhen Eingriff in seine ruhige Bedächtigkeit, sprang wie rasend zur Seite, hinein in die wirbelnde Strömung.

Ein Schwindel ergriff Ingwald, als er gewahrte, daß sein Roß den Boden unter den Füßen verlor. War der Gaul nicht ausdauernd im Schwimmen, so war er verloren, ehe ihm Hilfe wurde.

Mit aller Kraft versuchte Ingwald, das Pferd in die Furt zurückzuführen, aber was war denn das?

Er sah plötzlich, wie sich Hallgerdr, als sie merkte, daß sein Ponny die Furt verloren, was Bjarni nicht zu sehen schien, wild von Bjarnis Hand freimachte und mit verzweifelter Kraft ihren Braunen zwang, Ingwald nach in die Strömung zu setzen.

Ein Wutbrüllen kam von Bjarnis Lippen. Im Augenblick war auch er mitten im Strom und suchte Hallgerdrs Roß einzufangen.

„Rühr mich nicht an," schrie sie ihm mit drohenden Augen zu, „ehe du dem dort nicht Hilfe gebracht hast, den du in diese Gefahr gehetzt. Augenblicklich gehorche, oder ich lasse mein Pferd fahren, um in dem Tunguflot zu sterben."

Ingwald hörte den Ruf und sah Bjarnis wildrollende Augen.

Nein, diesem da, der ihn, wenn auch vielleicht nicht absichtlich, in diese fatale Lage gebracht, wollte er sein Leben nicht danken.

Mit kräftiger Hand griff er nach dem Zügel von Hallgerdrs Braunen.

„Vertraue mir," rief er ihr zu, „die Pferde sind ausdauernd. Wir gewinnen das Ufer."

Hallgerdrs Roß aber drehte sich jetzt wie toll im Kreise. Noch ein Moment, und sie war verloren. Da riß Ingwald sie wild von ihrem Ponny zu sich hinüber. Fest hielt er Hallgerdr an seiner Brust, aber sein Schimmel trieb mitten in die Strömung hinein. —

Bjarni fluchte. Es hatte den Anschein, als mühte er sich, den beiden näher zu kommen, aber Hallgerdr, die jetzt wieder bei völligem Bewußtsein war, bemerkte, daß er die Furt nicht verließ.

Da kam aber schon vom anderen Ufer die Hilfe, allen voran Jon Thorkel und der kleine Mar.

Wie eine Katze schwamm der Junge auf seinem Pferde herüber und zwang Ingwalds Pferd, ehe die anderen die Stelle erreichten, aus der Strömung heraus auf den rechten Weg, wo Bjarni jetzt wetterte und schimpfte über den unverantwortlichen Leichtsinn des Kapitäns.

Umsonst versuchten die Knechte, Hallgerdrs Pferd einzufangen. Es trieb draußen immer tiefer in den Strom hinein.

Jon Thorkel war leichenblaß, als er Hallgerdr mit geschlossenen Augen an der Brust des Kapitäns ruhen sah.

Ingwald aber lächelte ihm beschwichtigend zu. Es ist nichts geschehen," flüsterte er dem Studenten zu.

Ihm war plötzlich so leicht, so frei zu Sinne. Der kurze Vorgang hatte ihm ja gezeigt, wie heiß und innig ihn Hallgerdr liebte, daß sie nicht Not und Tod scheute, um ihn aus einer vermeintlichen Gefahr zu retten.

Was schadete es, daß Bjarni, dieser erbärmliche Kerl, ihn vielleicht hatte vernichten wollen? Aber tat er nicht doch dem Knecht unrecht mit diesem schmählichen Verdacht?

Endlich hatte man das andere Ufer erreicht.

Signe war bei dem Anblick der Gefahr, in der Ingwald und Hallgerdr schwebten, in eine leichte Ohnmacht gefallen, und ihr Vater und Dr. Gudmund mühten sich nun, sie wieder zu sich zu bringen. Die Studenten standen mit blassen Gesichtern dabei. Nur Jorum kümmerte sich nicht um die Schwester. Sie vergnügte sich, wie sie so gern tat, kleinen Steine in die Flut zu schleudern und lachte, als Ingwald Hallgerdr in Jons Arme gleiten ließ, der schnell von seinem Ponny gesprungen war, als sie das Ufer erreichten.

„Das wußte ich schon," behauptete Jorum wichtig, „daß Hallgerdr nicht umkommen würde. Bjarni hätte sie noch immer gerettet."

„Was ist mit Signe?" forschte Hallgerdr, sich ängstlich aufrichtend, „ist sie krank?"

Jorum lachte verschmitzt.

„Solche Ohnmacht ist so furchtbar interessant," kicherte sie. „Die kriegt Signe immer, wenn sie durch ihren Leichtsinn irgendwo ganz verspielt hat. Sie setzt dann alles in Angst und Schrecken, und wenn sie dann wieder zu sich kommt, dann hat man alle ihre Niederträchtigkeiten vergessen und ist arg gut mit ihr. Nicht wahr, Jon? Wir und die Eltern können ein Lied davon singen?"

„Du darfst Signe nicht schmähen, Jorum," mahnte der Bruder.

„Ach was," rief die Kleine wegwerfend. „Signe ist mir ganz egal. Aber der arme Braune, der da draußen mit dem Tode ringt, um den könnte ich weinen."

Und sie legte plötzlich ihre Arme um Hallgerdrs Hals, und ein tiefes, heißes Schluchzen kam aus ihrer Brust.

Hallgerdr streichelte zärtlich Jorums tränennasse Wangen.

Da kam sie bald wieder zu sich, und unter Tränen lächelnd, sagte sie heiter zu Arne Mattison:

„Spenden Sie mir doch auf den Schreck mal gleich eine von Ihren guten Zigaretten. Signe ist ja wieder auf den Beinen, da kann die Reise weitergehen."

Signe saß jetzt mit etwas leidendem Ausdruck wieder zu Pferde und ließ es mit der Miene einer gnadenvollen Königin geschehen, daß Ole Gudmund sich in zarter Weise um sie mühte.

Der Amtmadur fluchte und machte Hallgerdr Vorwürfe, daß sie durch ihre Unbesonnenheit die ganze Geschichte so gefahrvoll gemacht.

Hallgerdr nickte mit traurigen Augen, da war der Amtmadur Thorkel entwaffnet und versuchte nach Kräften, das blasse, erschreckte Mädchen wieder heiter zu stimmen, was ihm aber nicht gelingen wollte.

Eine Stunde mochten sie so dahin geritten sein, als von fern ein dumpfes Tosen und Brausen ihnen entgegenklang. Immer machtvoller schwoll es an, je weiter sie vordrangen. Nun gebot der wilde Gulfoß Halt, der plötzlich in seiner ganzen gigantischen Schönheit sichtbar wurde. Ueber hohe Felsterrassen stürzte das brausende Wasser, auf beiden Seiten durch schwarze Basaltfelsen eingeengt, in eine tiefe Felsenkluft.

Reiter und Reiterinnen sprangen von den Pferden, und voll Eifer gingen alle daran, dem Wasserfall gegenüber bis zu einem Felsabsatz hinabzuklettern, von dem man das wunderbare Naturschauspiel am besten überschauen konnte.

Wie eine unerschöpfliche Silberflut schäumten und donnerten die mächtigen Wassermassen hinab. Auf den Gräsern weit umher funkelten glitzernde Demanten und Rubine. —

(Fortsetzung folgt.)

Eine „schlagfertige" Offizierstochter.

Die Ohrfeigenaffäre des kommandierenden Generals hat weit über die österreichischen Grenzen hinaus berechtigtes Aufsehen erregt. Der Hergang des Skandals, der noch in dieser Woche seine

Frl. Luise Härtel,
die „schlagfertige" Offizierstochter

gerichtliche Sühne finden soll, war folgender: Der Feldmarschalleutnant und neue Korpskommandant Ritter von Borocvic inspizierte die Garnison von Munkacs. Nach der Inspizierung reichte er den Offizieren die Hand, nur den Oberstleutnant Härtel überging er, indem er zu ihm sagte: „Sie,

FML. S. Borojević v. Bojna,
der geohrfeigte General.

Herr Oberstleutnant, entbinde ich von der Teilnahme an dem mir zu Ehren gegebenen Festbankette". Der Oberstleutnant schlug die Hacken zusammen und entfernte sich schweigend. Als dann das Bankett im vollen Gange war, wurde der Feldmarschalleutnant von einer Ordonnanz verständigt, daß ihn im Vorraume eine Dame dringend zu sprechen wünsche. Der Feldmarschalleutnant erhob sich und ging hinaus. Die Dame trat ihm entgegen, es entspann sich ein kurzer Wortwechsel und plötzlich klatschte es auf, die junge Dame hatte dem Feldmarschalleutnant eine tüchtige Ohrfeige versetzt. Sie ist die Tochter des Oberstleutnants Härtel, steht im 21. Lebensjahre und ist eine stattliche Erscheinung.

Ueber das Heufieber.

Das Heufieber stellt im wesentlichen eine intensive katarrhalische Entzündung der Augen und des Nasenrachenraumes dar und erzeugt bei dem davon Befallenen ein sehr lästiges Gefühl des Brennens, Juckens und Kribbelns an den affizierten Schleimhäuten. Die Augenlider schwellen an und röten sich und es zeigt sich starker Tränenfluß. In vielen Fällen erscheinen auch die tieferen Luftwege, Kehlkopf, Luftröhre und Bronchien entzündet. Neben den genannten Symptomen bemerkt man häufig eine erhöhte Pulsfrequenz und allgemeine Abspannung. Auch Fieber, Kopfschmerzen und selbst asthmatische Anfälle treten bei schwächlichen, nervösen Kranken leicht auf.

Ueber die Entstehung des Leidens sind, gleichwie bei anderen Krankheiten, die verschiedensten Hypothesen aufgestellt worden und heute ist die Frage, wie man das Heufieber eigentlich erwirbt, noch nicht einwandfrei gelöst. Als Erreger der Krankheit wurden der Reihe nach beschuldigt Witterungseinflüsse, Heugeruch, Blütenduft, die erste Sommerhitze, Staub im allgemeinen. Bakterien, nervöse Einflüsse, Pollenstaub. Wie bei allen anderen Erkrankungen, so spielt sicher auch beim Heufieber eine besondere individuelle Veranlagung (Disposition) die Hauptrolle bei dessen Entstehung. Dazu kommt dann ein auslösendes Moment: Und als ein solcher Reiz wird gegenwärtig der Blütenstaub (Pollen) bestimmter Grasarten allgemein erkannt. Damit würde auch die Tatsache übereinstimmten, daß fast ohne Ausnahme die Krankheit von Juni bis August, also zur Zeit der Grasblüte, auftritt. Aus dem Pollen wurden eine Substanz dargestellt, welche schon in ganz geringen Dosen einen Heufieberanfall hervorzurufen vermag. Die bezüglichen Versuche an Menschen wurden zuerst von Dunbar angestellt. Allerdings mußte sich dabei die Frage aufdrängen, ob auch das natürlich entstandene Heufieber tatsächlich durch Pollen bedingt wird. Eine einwandfreie Lösung dieser Frage ist nun freilich äußerst schwer. Bei den darauf bezüglichen Untersuchungen konnte nur festgestellt werden, daß eine deutliche Uebereinstimmung zwischen den Leiden der Heufieberkranken und dem Pollengehalt der Luft besteht.

Eine ganze Reihe von Arzneimitteln wurden und werden noch heute gegen diese Krankheit empfohlen. Den meisten Erfolg versprechen prophylaktische Vorkehrungen, Kräftigungs- und Abhärtungskuren, rationelle Pflege der Augen, der Nase und des Mundes, Luftveränderung (Aufenthalt im Hochgebirge, während der Grasblüte in der Tiefebene), Einatmen von pollenfreier Luft (man bedient sich hierzu eines kleinen, nach Angaben von Dr. Mohr angefertigten Luftfilters, das in der Nase getragen wird und das Eindringen des Pollens verhindert). Die Praxis jener Heufieberkranken, die eine pollenfreie Atmosphäre sich dadurch künstlich zu schaffen trachten, daß sie die Fenster ihrer Wohn- und Schlafräume sorgfältig geschlossen halten und während der Dauer der Gräserblüte möglichst wenig diese Räumlichkeiten verlassen, ist nicht anzuempfehlen. Eine Verschlechterung des Blutes, eine noch größere Verweichlichung, kurz eine empfindliche Gesundheitsschädigung wäre die notwendige Folge dieses sehr unhygienischen Verfahrens. Was die Behandlung selbst bei ausgebrochener Krankheit betrifft, so wird man, nach den Grundsätzen der Naturheilmethode, alles tun müssen, um die Lebenskraft zu heben und so den Naturheilprozeß zu fördern. Also vor allem morgendliche Ganzwaschungen und Bäder, körperliche Uebungen (System Müller), täglich Dampf- oder Heißluft-, oder Lichtbäder, ferner Kneippsche Wickel und abends Güsse (Beingüsse). Oertlich wird man mehrmals täglich Ausspülungen der Nase und Gurgelungen mit temperiertem Salzwasser vornehmen. Zweckdienliche Vorrichtungen (aus Glas oder Porzellan) zur Vornahme der Nasenspülungen bekommt man in jeder größeren Apotheke oder Drogenhandlung.

Zum Schluß sei noch die interessante Tatsache erwähnt, daß in Nordamerika vielfach ein sogenannter Herbstkatarrh vorkommt, der als eine Abart unsres Heufiebers betrachtet wird. Dieser nordamerikanische Herbstkatarrh soll durch den Blütenstaub der in Amerika wildwachsenden und auch zur Herbstzeit blühenden Ambrosiaceen- und Solidagineenarten hervorgerufen werden.

Die Kaiserzusammenkunft in Baltischport.

Unser Bild zeigt eine interessante Szene aus der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in Baltischport. Die Kaisertage in Baltisch-

port, die ja inzwischen ihr Ende erreichten, haben einen in jeder Beziehung harmonischen Verlauf genommen. Wie der Verkehr zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren das Gepräge der Freundschaft trug, so wurde auch in den mannigfachen Unterredungen zwischen den leitenden Staatsmännern Rußlands und Deutschlands eine Uebereinstimmung in den Hauptlinien der äußeren Politik festgestellt. Auf unserem Bilde sieht man die Vorstellung des Kommandeurs des Wyborgschen Dragonerregiments, dessen Chef bekanntlich der Kaiser ist.

*

Mannigfaltiges.

— **E. v. Sydow.** Seit der Geburt des durch seine Atlanten bekannt gewordenen Geographen Emil von Sydow sind am 15. Juli hundert Jahre vorüber. Aus Freiberg in Sachsen stammend, trat Sydow 1830 als Leutnant in die preußische Armee, ward 1843 Mitglied der Militärexaminationskommission in Berlin, wo er später auch Vorlesungen an der Kriegsakademie hielt, und lebte 1855 bis 1860 in Gotha, dann in Berlin als Abteilungschef im Nebenetat des großen Generalstabs. General von Sydow starb den 13. Oktober 1873 in Berlin.

— **Was man alles aus Glas macht.** Die alten Aegypter kannten die Herstellung von biegsamem Glas, das jedem Druck nachgibt und hierdurch in jede beliebige Form gebracht werden kann. So biegsames Glas wurde vor Jahrhunderten in altägyptischen Pyramiden gefunden. Man konnte es zu Boden werfen, ohne daß es zerbrach. Leider ist diese Erfindung verloren gegangen und somit die Herstellung einer biegsamen Glassubstanz nicht mehr möglich. Dafür trug man bis vor nicht zu langer Zeit in Korea Hüte aus Porzellan. Die kampflustigen Koreaner mußten laut einem kaiserlichen Dekret auf der Straße den leicht zerbrechlichen Hut aus Porzellan tragen, der bei Strafe nicht abgenommen werden durfte. Die Koreaner waren leicht zu Tätlichkeiten geneigt, und durch das Tragen und Nichtabnehmen des Porzellanhutes wollte man die Bewohner zur Ruhe und Besonnenheit erziehen. Wer seinen Hut auf der Straße in der Hand hatte, erhielt dafür beim erstenmale als Strafe 50 Stockschläge; beim zweitenmale verspielte er dadurch sein Leben. Dieses Porzellanhuttragen hat es aber ermöglicht, daß die Bewohner Koreas friedlicher wurden und nun ihre Binsen- oder Strohhüte tragen können, die als Erinnerung an die Porzellanhüte einer umgekehrten Blumenvase ähnlich sehen. Ein reicher Amerikaner baute sich eine Villa vollständig aus Glas. Dasselbe hat sich aber auch ein Fabrikbesitzer in Meißen geleistet, der sich eine reizende Villa ganz aus Porzellan erbaute und auch die Innenräume nach Möglichkeit in Porzellan ausführte.